Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Tagblatt. 1843-1937
1937

5.4.1937 (No. 93)

Visual Library

Montag, 5. April 1937 — 182. Jahrgang Nr. 93

Karlsruher Tagblatt

Bezugsbedingungen:
Bezugspreis: monatlich durch Träger 2.— RM. einschließlich Trägerlohn, durch die Post 2.— RM. (einschl. 85 Rpf. Postbeförderungsgebühren) zuzüglich 42 Rpf. Bestellgeld. In der Geschäftsstelle oder den Zweigstellen abgeholt 1.70 RM. Bei Nichterscheinen der Zeitung infolge höherer Gewalt hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückerstattung des Bezugspreises. Abbestellungen können nur bis zum 25. eines jeden Monats erfolgen.

Karlsruher Zeitung
für Kultur und Wirtschaft
Badische Morgenzeitung
Amtsblatt für die Bezirke Karlsruhe Stadt und Land, sowie für den Bezirk Bruchsal

Gegründet 1756
Einzelverkaufspreis: Werktags 10 Rpf., Sonn- und Feiertags 15 Rpf. — Anzeigenpreise: lt. Preisliste Nr. 6: die 22 mm breite Millimeterzeile 6 Rpf., die 68 mm breite Textzeile 80 Rpf. Nachlaß nach Staffel B. Ermäßigungen lt. Preisliste. Für die Ausführung von Anzeigen-Aufträgen gelten die vom Werberat erlassenen „Allgemeinen Geschäftsbedingungen". Gerichtsstand und Erfüllungsort: Karlsruhe. Geschäftsstelle: Karl-Friedrich-Straße 14. Fernsprecher Nr. 20, Postscheckkonto Nr. 8315

„Weltfrieden durch Wirtschaftspakte"

Ein neuer „Friedensplan" des Präsidenten Roosevelt? / Englisch-amerikanische Anregungen

London, 5. April

„Weltfrieden durch Wirtschaftspakte" lautet das neue Schlagwort, das von der englischen Sonntagspresse als sensationeller Stoff zum Teil mit sehr weitgehenden Spekulationen umrahmt wird. Uebereinstimmend wird behauptet, daß der amerikanische Sonderbotschafter Norman Davis, der sich anläßlich der internationalen Zuckerkonferenz zur Zeit in London aufhält, zunächst auf den Abschluß eines englisch-amerikanischen Handelsabkommens großen Ausmaßes hinarbeiten werde. Dieses Abkommen solle vereinbart werden, nachdem England auf der im Mai stattfindenden Weltreichkonferenz die Handelsbeziehungen zu seinen Dominions geklärt haben würde. Darauf würde Präsident Roosevelt versuchen, ähnliche Wirtschaftsabmachungen mit anderen europäischen Staaten abzuschließen, um dadurch einen neuen „Friedensplan" einzuleiten.

Die Sonntagsblätter müssen allerdings bei aller Freude selbst zugeben, daß es einige praktische Tatsachen gibt, die diesen Gedankenflügen im Wege stehen. Die Vereinigten Staaten haben nämlich vor einiger Zeit ein Gesetz verabschiedet, wonach Amerika keinem der Länder, die ihre Kriegsschulden nicht bezahlt haben, Kredite gewähren darf. Um dieses zu umgehen, strebe aber Washington, wie in den Meldungen behauptet wird, an, „technische Regelungen" über die noch **ausstehenden Kriegsschulden** herbeizuführen.

Als charakteristisch sei die Darstellung der linksstehenden Zeitung „People" wiedergegeben: „England und die Vereinigten Staaten werden vielleicht in kurzem eine Vereinbarung abschließen, die die Nationen der Welt zu den Fragen des Friedens zurückführen wird."

Das neue englisch-amerikanische Handelsabkommen würde darauf abzielen, den Handel zwischen diesen beiden Ländern gewaltig zu vergrößern und eine **gleichzeitige Zollherabsetzung** herbeizuführen. Die von Washington geplanten Handelsabkommen, so meint das Blatt, würden die übrigen Mächte beinahe zwingen, ihre Rüstungen herabzusetzen und in Frieden zu leben.

„Sunday Expreß" schreibt, daß England und Amerika nach dem Abschluß ihres gegenseitigen Abkommens einen **Druck auf die übrige Welt** ausüben würden, um die Rüstungen herabzusetzen. Englische Minister teilten die Ansicht führender Amerikaner, daß es Pflicht der beiden Länder sei, in Frieden zusammen zu arbeiten und ein **katastrophales Wettrüsten zu verhindern.** Das Blatt zeigt gleichzeitig einen der Hintergründe der Paktverhandlungen auf, indem es schreibt, daß eine Verständigung mit den Vereinigten Staaten eine lebenswichtige Auswirkung auf die britischen Verteidigungspläne haben würde. Es würde sich besonders um Abmachungen über Munitions- und Nahrungsmittellieferungen in Kriegszeiten und um die Verteidigung der britischen Stützpunkte im Stillen Ozean handeln.

„Sunday Chronicle" will wissen, daß der von Roosevelt geplante Handelspakt vorsähe, daß England **jährlich 100 Millionen Pfund für amerikanische Waren** ausgebe. Amerika wäre seinerseits bereit, britische Waren im Werte von 50 Millionen Pfund abzunehmen, während die restlichen 50 Millionen Pfund von England in Gold bezahlt werden müßten. Wahrscheinlich müßten die amerikanischen Bedingungen abgeändert werden, um für England annehmbar zu sein.

Auch „Observer" entwickelt ein Programm auf der Grundlage „Frieden durch wirtschaftliche Zusammenarbeit". Er schlägt vor, daß alle Staaten ihre Haushalte für Rüstungen in einem für alle Staaten besonders festgelegten Verhältnis, also beispielsweise um 10 v. H. kürzten. Diese ersparten 10 v. H. sollten von allen beteiligten Nationen einem **internationalen Fonds** zugeführt werden, der von der BIZ zur **Stabilisierung der Währungen,** zur Herabsetzung der Zölle und zur Finanzierung der Verteilung von Rohstoffen eingesetzt werden soll.

Der Bund Deutscher Osten tagte

Grenzlandkundgebung in Schneidemühl / Die deutsch-polnische Zusammenarbeit

):(Schneidemühl, 4. April

Der Bund Deutscher Osten hielt am Samstag und Sonntag in Schneidemühl, der Hauptstadt der Grenzmark Posen-Westpreußen, eine Reichstagung ab. An dieser Tagung nahmen nicht nur sämtliche Landesgruppenleiter des BDO teil, sondern auch Vertreter fast sämtlicher Ministerien, der Reichsleitung der Partei, der Wehrmacht und sämtlicher Gliederungen der Partei.

Die Tagung erreichte am Samstagabend ihren Höhepunkt mit einer **Grenzlandkundgebung** im Reichsdankhaus, wobei der Gauleiter der Kurmark, Oberpräs. **Stuertz,** sprach. Er betonte, Deutschland weise es von sich, jemanden zum Deutschen zu machen, der es nicht werden wolle. Wir wollen, daß man uns den Frieden und die Möglichkeit läßt, unser Vaterland so auszubauen, wie wir es für am Zweckmäßigsten halten. Es wäre zu wünschen, daß man sich in anderen Ländern an Deutschland ein Beispiel nehme.

Der Bundesleiter, Professor Dr. Dr. **Oberländer,** führte aus, die deutsch-polnische Zusammenarbeit mit gemeinsamer Abwehrfront gegen den Kommunismus sei durch das Abkommen von 1934 Wirklichkeit geworden. In Deutschland seien auf dem Gebiete der Volksgruppenpolitik klare Gesetze zur Regelung der Minderheitenfrage geschaffen worden. Dies lasse jedoch **auf der Gegenseite sehr zu wünschen übrig.** Wir fordern im Interesse der erfolgreichen Zusammenarbeit, daß jedes Vorgehen gegen Deutsche in Polen bestraft werde und daß man dort eine klare Linie der Volkstumspolitik innehalte. Das außenpolitische Wirken der Staatsführung darf nicht durch volkspolitische Dinge sabotiert werden. Für jeden Deutschen ist es eine Ehre, im Grenzland für sein Volk tätig zu sein. Wir brauchen bei dem dauernden Ringen des Volkstums ein wirtschaftlich, kulturell und sozial **gesundes** Grenzland. Um dieses Ziel zu erreichen, müssen wir an Opferwilligkeit jeden Nachbarn übertreffen.

Die Tagung wurde am Sonntag mit einer Arbeitssitzung abgeschlossen.

Pariser Sorgen um die Kleine Entente

„Eine schwere Schlappe der französischen Diplomatie"

× Paris, 4. April

Die Pariser Sonntagspresse beschäftigt sich nach wie vor mit dem Ergebnis der Tagung der Kleinen Entente. Die Blätter geben sich nicht mehr die Mühe, ihre **Enttäuschung** zu verbergen. „Oeuvre" meint, daß der tschechoslowakische Staatspräsident Benesch in Belgrad einen begeisterten Empfang finden werde. Aber auch von diesem Besuch werde nichts Neues erwartet. Die Zeit allein könne eine Aenderung der Lage herbeiführen und langsam Rumänien und Jugoslawien in jenen politischen Kreis zurückführen, aus dem die beiden ausgebrochen seien. Daran sei Frankreich bis zu einem gewissen Grade selbst schuld.

„Ami du Peuple" stellt bitter fest, daß die französische Diplomatie durch Stojadinowitsch eine **neue Schlappe** erlitten habe. Die kommunistische „Humanité" spricht von einem tragischen Zersetzungsanschlag der Kleinen Entente. „Journal" schreibt, es sei nicht richtig, daß Frankreich die Organisation des Donaubeckens vor die Sicherheit im Westen Europas stelle. Der Westpakt stehe vor allem. Warum komme er aber nicht? Weil man sich darauf versteife, London und Paris gegen Rom aufzustacheln. „Peuple" bezeichnet den Ausgang von Belgrad als eine **schwere Schlappe der französischen Diplomatie.**

Nicht ohne Interesse ist auch eine Stellungnahme aus zuständigen Pariser politischen Kreisen. Dort wurde am Samstagabend erklärt, daß die französische Regierung in Belgrad niemals einen festen Vorschlag betreffend eines Beistandspaktes gemacht habe. Sie halte aber an ihrer Absicht fest, eine Entspannung in den Beziehungen zwischen den Nationen Mitteleuropas herbeizuführen.

Der rechtsgerichtete Abg. Ybarnegaray, der parlamentarische Vertreter der französischen Sozialpartei, will beim Wiederzusammentritt der Kammer den französischen Außenminister Delbos über die allgemeine Außenpolitik der Regierung interpellieren und insbesondere über die **schwerwiegenden Folgen,** die der Abschluß des italienisch-jugoslawischen Abkommens für Frankreich, die Kleine Entente und für den Völkerbund bedeute.

*

Benesch nach Belgrad abgereist

(!) Prag, 4. April

Der tschechoslowakische Staatspräsident, **Dr. Benesch,** ist Sonntag abend in Begleitung seiner Gemahlin und seiner Mitarbeiter zu dem Staatsbesuch bei dem jugoslawischen Prinzregenten **Paul** nach Belgrad abgereist. Der Besuch gehört in die Reihe der Kundgebungen für die Kleine Entente, die im Juni v. J. mit der Reise Beneschs nach Bukarest begonnen haben und im Oktober mit dem Besuch des rumänischen Königs Carol in Prag fortgesetzt worden sind. Man erwartet von dieser neuen Reise eine Vertiefung jener Beziehungen, die in der vorigen Woche auf der Belgrader Konferenz der Außenminister der Kleinen Entente neu überprüft worden sind.

Der Schatten des ermordeten Zaren

Das Schicksal des Zarenmörders

Die Verhaftung des ehemaligen Sowjetpräsidenten des Ural-Gouvernements, **Beloborodow** (Weißbart), der mit einer der Hauptangeklagten in dem kommenden neuen Schauprozeß in Moskau ist, hat erneut die Aufmerksamkeit der Welt auf jenen **Unglückstag des Jahres 1918** gerichtet, an dem in geradezu viehischer Weise die **Zarenfamilie hingemordet** wurde. Beloborodow gehört nämlich zu jenen Fünf, die die Hauptverantwortung tragen an der Ermordung des Zaren und seiner Familie, er unterschrieb das Mordurteil, das Swierdlow verkündete. Ihm scheint ein gleiches Los bevorzustehen wie den **übrigen vier Hauptmitbeteiligten** am Zarenmorde: auch er wird aller Voraussicht nach keines natürlichen Todes sterben.

Unentrinnbar dem Geschick hat der Schatten des toten Zaren seine Henker begleitet und rächend seine Opfer gefordert. Von den übrigen Zarenmördern wurde Miedniewied ein Jahr nach der Ermordung der Zarenfamilie in der Dämmerung eines Novembertages von der GPU aus dem Bett geholt, in einem verschlossenen Wagen außerhalb der Stadt auf entlegenes freies Feld geführt und ohne Anklage und ohne Urteil erschossen.

Wojkow, der zweite der Zarenmörder, der elegante Gesandte Moskaus in Warschau, der damals den Befehl gegeben hatte, die Leichen der unglücklichen Familie Nikolaus II. mit 176 Kilogramm Schwefelsäure zu vernichten und der mit im Mordkomplott war, ihn traf auf der Höhe seiner Karriere, gerade als er im Begriffe war, nach Moskau zu reisen, eine Salve tödlicher Kugeln aus dem Revolver eines neunzehnjährigen jungen Menschen.

Auch den dritten Zarenmörder, **Jakowlew,** erreichte sein Geschick. Auch er hatte es zu einem höheren Sowjetbeamten gebracht und war in der glücklichen Lage, seine Inspektionsreisen in luxuriösem Aufzug machen zu können. Da, eines Tages eine Motorexplosion und binnen weniger Minuten findet man von Jakowlew nur noch verkohlte Aschenreste . . .! Lebendigen Leibes ist er verbrannt. Die Ursache dieser Explosion konnte oder durfte nicht festgestellt werden. Man vermutet ein Bombenattentat.

Und endlich der Haupttäter an dem furchtbaren Verbrechen des Jahres 1918, **Swierdlow,** der den Mordbefehl gab: er ist **spurlos verschwunden** und seit zehn Jahren steht das Haus, das ihm zuletzt als Aufenthaltsort zugewiesen war, öde und leer, eine furchtbare Mahnung, daß auch ihn die Rachegöttinnen erreicht haben, daß auch über seinem schuldbeladenen Leben der Schatten des Zaren schwebte.

Und nun erreicht die rächende Erinnys den **letzten** Hauptbeteiligten, **Beloborodow,** einst Sowjetkommissar von Jekaterinburg, in dieser Position aus dem Vollen schöpfend, dann nach Sibirien verbannt, darauf viele Jahre hindurch in einem Moskauer Gefängnis, jetzt wieder verhaftet und unter schwere Anklage gestellt, die aller Voraussicht nach sein Leben kostet.

Menschenschicksale, die uns mit Grausen erfüllen und die des Dichters Wort wieder wahrmachen: „Denn alle Schuld rächt sich auf Erden."

GPU-Häuptling Jagoda verhaftet

Krimineller Verbrechen beschuldigt

** Moskau, 4. April

Wie sowjetamtlich gemeldet wird, wurde der berüchtigte ehemalige GPU-Chef Jagoda, der zuletzt die Stellung eines Postkommissars bekleidete, seines Postens enthoben und verhaftet. Die Absetzung Jagodas ist „infolge dienstlicher Verbrechen strafrechtlichen Charakters" erfolgt.

Bekanntlich war Jagoda seit 1920 einer der maßgebenden Leiter der Tscheka und späteren GPU. Nach Dsershinski war er der eigentliche Machthaber im GPU-Apparat geworden. Der Sturz Jagodas wurde eingeleitet durch seine Degradierung zum Postkommissar Ende September 1936. Nach einer Weile wurde er auch als „Generalkommissar für Staat und Sicherheit" kaltgestellt. Seitdem sind die Gerüchte nicht mehr verstummt, daß er einen noch tieferen Abstieg erleben würde. Die amtliche Verlautbarung läßt auf Korruption, Unterschlagung, Racheakte aus persönlichen Motiven und dergl. schließen.

In Sèvres überfielen Kommunisten eine Versammlung der nationalen Front, wobei es zahlreiche Verletzte gab.

Große Erfolge der ungarischen Philharmoniker

Auch in Berlin und Hamburg stürmisch bejubelt

):(Berlin, 5. April

Das Berliner Konzert der Budapester Philharmoniker gestaltete sich zu einem **großen Erfolg** für die ungarischen Gäste. Den musikalischen Darbietungen gingen die deutschen und die ungarische Nationalhymne voraus. Die Konzertbesucher, die den großen Saal der Philharmonie dicht füllten, hörten sie stehend an und dankten durch lebhaften Beifall dem Dirigenten Ernst von Dohnanyi für seine sinnbildliche Bekundung der deutsch-ungarischen Freundschaft.

Die Bedeutung, die dem Gastspiel des Budapester Orchesters in Deutschland beigemessen wird, ersah man nicht zuletzt aus der starken Beteiligung führender Männer des Staates, der Bewegung und des kulturellen Lebens. Reichsminister Dr. **Goebbels** richtete an das Orchester ein herzlich gehaltenes Begrüßungstelegramm.

):(Hamburg, 5. April

Das ungarische Philharmonische Orchester gab am Sonntagabend in **Hamburg** im fast ausverkauften Conventgarten das mit besonderer Spannung erwartete Konzert. An der Spitze des Programms stand Beethovens Eroica. Im zweiten Teil hörte man ungarische Musik und als Abschluß Wagners Meistersingervorspiel.

Wie schon in Breslau und Berlin, wurden die ungarischen Gäste, die als Zugabe noch den Rakoczy-Marsch spielten, **stürmisch gefeiert.**

Mit dem 1. April 1937 ist Cuxhaven aus hamburgischem Besitz auf das Land Preußen übergegangen. Am Sonntag fanden in Cuxhaven in Anwesenheit von Gauleiter Reichsstatthalter Kaufmann und Staatsrat Telschow die Ueberleitungsfeierlichkeiten statt, an denen die Einwohnerschaft außerordentlich regen Anteil nahm.

*

England beabsichtigt, rund 100 Millionen Reichsmark für den Ausbau der Verteidigungsanlagen von Hongkong aufzuwenden. Zwei neue Forts sollen gebaut und außerdem die Luftabwehrformationen stark vermehrt werden.

*

Der Führer der französischen Volkspartei gab bekannt, daß die Kommunisten außer den 250 Millionen Franken, die sie in den letzten zwölf Jahren aus Moskau bekommen hätten, auch in ihren eigenen Stadtgemeinden von Paris Gelder für Zwecke ihrer aufrührerischen Propaganda einbehielten.

BLB BADISCHE LANDESBIBLIOTHEK
Baden-Württemberg

Deutschland und Italien haben Recht!

Viscount Elibank warnt vor den sowjetrussischen Friedensbeteuerungen

London, 5. April

Viscount **Elibank**, der Jahrzehnte im englischen Kolonialdienst hohe Posten bekleidet hat und eine Zeit lang auch konservativer Unterhausabgeordneter war, nimmt die kommunistische Propaganda des Sowjetrundfunks in englischer Sprache zum Anlaß, um im „Daily Telegraph" Deutschlands und Italiens Haltung gegenüber der Sowjetunion **berechtigt** anzuerkennen. Angesichts dieser offenen sowjetrussischen Propaganda und der Lage in Spanien und Frankreich, wo die sogenannte Volksfront die Macht ausübe, liege doch etwas **Gesundes in der Haltung Deutschlands und Italiens**, wenn beide Länder weiter rüsteten und sich weigerten, sich mit der geräuschvollen Mitgliedschaft der Sowjetunion im Völkerbund und Sowjetrußlands glühenden Versicherungen zugunsten des Weltfriedens zufrieden zu geben. Es sei offensichtlich, daß Sowjetrußland unnachgiebig seinen Weg gehe, den Weltfrieden zu stören.

Streikfieber in England

Zunehmende Besorgnisse

London, 4. April

Das Streikfieber, von dem zur Zeit in England zahlreiche Berufsgruppen heimgesucht werden, hat jetzt auch die in Alexandrien tätigen Funker der Luftfahrtgesellschaft Imperial Airway befallen. Die Folge war, daß das englische Flugboot „Centaurus" am Samstag nicht fahrplanmäßig nach Southampton abfliegen konnte. Auch die Gefahr eines allgemeinen Streiks der Bergarbeiter steht weiterhin drohend am Himmel. In der Samstagssitzung des Bergarbeiterverbandes in Südwales wurde einstimmig die **Ausrufung eines Streiks** gefordert, um den Standpunkt des Verbandes in den Streitigkeiten auf der Grube Harworth durchzusetzen. Die Versammlung billigte jedoch ein neues Lohn- und Arbeitsabkommen, das mit den Bergwerksbesitzern abgeschlossen worden ist und vier Jahre Geltung hat. Es erfaßt etwa 127 000 Arbeiter. Eine Erhöhung der Löhne dürfte eine seiner Auswirkungen sein.

Angesichts der ansteigenden Streikwelle macht sich in politischen Kreisen und in der Presse **Besorgnis** geltend. So forderte der Staatssekretär im Kolonialministerium, Lord **de la Warr**, in einer Rede in Glasgow, niemand dürfe die unverantwortlichen und von den Gewerkschaften nicht gebilligten Streiks unterstützen. Diese Streiks seien gegen die Sicherheit der englischen Nation gerichtet. Allerdings müßten die Arbeitgeber sich bereit zeigen, ihre Rüstungsgewinne mit den Arbeitern zu teilen. Der britische Arbeiter wolle nicht zusehen, wie auf seine Kosten übermäßige Rüstungsprofite gemacht würden.

Die fünftägige Arbeitswoche in Paris

Die Geschäfte an Montagen geschlossen

× Paris, 5. April

Nach einem neuen Gesetzeserlaß über die Durchführung der 40-Stundenwoche, der am Samstag im Gesetzblatt erschienen ist, wird Paris in Zukunft an **Montagen genau so wie an Sonntagen feiern.** Sämtliche großen Geschäfte und der größte Teil der kleinen Kaufläden **müssen geschlossen bleiben**, da die Angestellten nur fünf Tage in der Woche arbeiten dürfen. Die Banken und Versicherungsgesellschaften haben dagegen am Samstag und Sonntag geschlossen. In den kleinen Verkaufsläden ist es den Inhabern anheimgestellt, ihre Geschäfte zu öffnen, wenn sie keine besoldeten Angestellten beschäftigen.

Nach einer Meldung des „Intransigeant" aus Addis Abeba, hat der dortige französische Gesandte, Bodard, seinen Posten endgültig verlassen. Die französische Gesandtschaft soll nun in ein Generalkonsulat umgewandelt werden.

Dr. Goebbels auf der Textilschau

Ueber 100 000 Besucher

):(Berlin, 5. April

Reichsminister Dr. Goebbels stattete am Sonntag der Textilausstellung am Funkturm einen Besuch ab und ließ sich während zweieinhalb Stunden die schönsten Ausstellungsstücke und die interessanten Maschinen vorführen. Der Minister äußerte sich sehr befriedigt über das Gesehene und sprach der Ausstellungsleitung seine Anerkennung über Inhalt und Aufbau der Ausstellung aus. Dr. Goebbels erkundigte sich bei den an den Maschinen Tätigen auch eingehend nach den Arbeitsbedingungen und sozialen Verhältnissen in der Textil- und Bekleidungswirtschaft.

Bis zum Sonntag, an dem aus allen Teilen des Reiches Schaulustige mit Sonderzügen und Gesellschaftsfahrten zur Ausstellung gekommen waren, hatten 115 000 Besucher die Drehkreuze passiert.

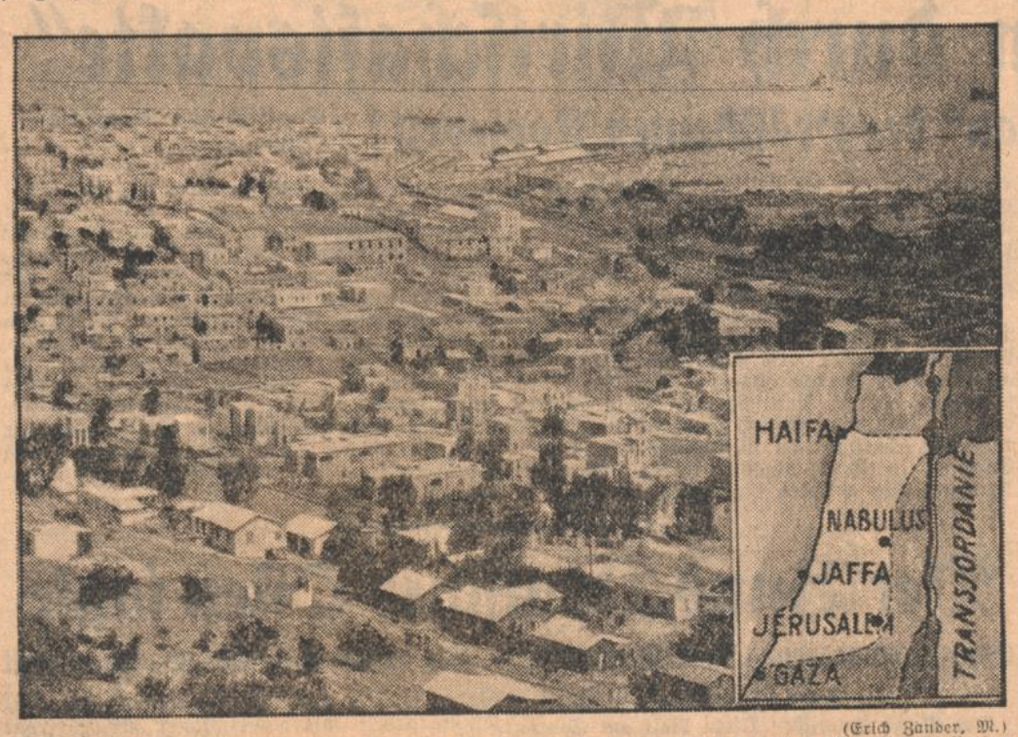
Aufteilung Palästinas? / Zwei britische Pläne

Ueber die Pläne Englands bezüglich der Beruhigung Palästinas herrschte bis jetzt ein gewisses Dunkel. Wenn man dem „Daily Herald" nun Glauben schenken darf, so stehen zwei Pläne zur Debatte, die eine Aufteilung des Jordanlandes in Vorschlag bringen wollen.

Man erwägt auf der einen Seite die Schaffung zweier unabhängiger Staaten, eines selbstregierten **jüdischen** Gliedstaates innerhalb des britischen Weltreiches und eines unabhängigen **arabischen** Staates, dessen Gebiet mit **Transjordanien** vereinigt werden soll. Den Juden würde die Küstenebene zugeteilt, in der sich zur Zeit die meisten jüdischen Siedlungen befinden und die für eine Million Juden Siedlungsraum bietet. Sie würden auf diese Weise auch die großen Hafenstädte von Jaffa und Haifa erhalten und auch die fruchtbaren Teile Palästinas. Das **arabische** Palästina soll unter die Oberhoheit des Emirs Abdullah von Transjordanien fallen, der damit zum arabischen König würde. Dieses Gebiet umfaßt zwei Drittel der Gesamtfläche Palästinas, aber in diesem Falle macht es die Größe nicht, weil gerade dieses Gebiet verhältnismäßig unfruchtbar ist.

Der **zweite Plan** sieht ebenfalls eine Scheidung von Arabern und Juden vor und bringt die Einteilung Palästinas in mehrere **arabische u. jüdische Kantone**, so ungefähr nach Schweizer Muster. Jeder dieser Kantone soll Selbstverwaltung erhalten, das ganze Land aber unter britischer Mandatsverwaltung bleiben.

Es ist sehr fraglich, ob der obige Plan in seiner beiderseitigen Gestalt Aussicht auf Verwirklichung hat, denn er scheint doch nicht geschaffen, den Frieden im Jordanland endgültig wiederherzustellen. Selbst eine Herabsetzung der **Einwanderungsquote**, mit der England vor Jahren bei den ersten Unruhen der Araber einmal einen gewissen Beruhigungserfolg hatte, käme heute zu spät. Dafür sind die Dinge durch die letzten blutigen Aufstände zu weit fortgeschritten und das arabische Volk zu mobil geworden. Diese Sorge kommt noch zu der indischen hinzu und es ist nicht ausgeschlossen, daß sich die Vertreter des englischen Empires, wenn sie nach den Krönungsfeierlichkeiten zu den schon lange aufgeschobenen wichtigen Beratungen zusammentreten, auch mit diesen beiden Problemen befassen werden.



(Erich Zander, M.)

Der selbständige jüdische Staat, der ein Dominion im Rahmen des britischen Reiches werden soll, wird im Norden von Haifa bis zum See Galiläa reichen. Die Ostgrenze verliefe dann vom See Galiläa in südwestlicher Richtung bis in die Gegend von Nabulus und von dort westlich an Jerusalem vorbei bis an den Hafen von Gaza, das selbst arisch bleibt. Die Juden würden auf diese Weise fast die ganze palästinensische Küste, einschließlich der Hafenstädte von Jaffa und Haifa (links), erhalten, wobei der letztere Hafen allerdings wegen seiner großen strategischen Bedeutung und als Endpunkt der Oelleitung von Mossul „neutralisiert" werden soll.

Der Krieg in Spanien

Bolschewistische Angriffsversuche abgeschlagen

× Salamanca, 4. April

Im nationalen Heeresbericht vom Samstag wird mitgeteilt, daß die nationalen Truppen ihre **eroberten Stellungen** an der baskischen Front **befestigt und ausgebaut** haben. Weiter heißt es, daß 15 bolschewistische Milizangehörige und 20 Zivilisten zu den nationalen Truppen übergelaufen sind.

Ein Angriffsversuch der Bolschewisten an der **Burgosfront** wurde von den nationalen Truppen **mühelos abgeschlagen.** Hierbei hatten die bolschewistischen Horden starke Verluste zu verzeichnen.

An der **Madrider Front** kam es in einigen Abschnitten zu lebhaftem Artilleriefeuer. Die **Südarmee** wies Angriffe der Bolschewisten im Frontabschnitt von Cordoba zurück. Nationale Flieger unternahmen mehrere Erkundungsflüge, bei denen sie militärische Anlagen der Bolschewisten bombardieren konnten. An der Cordobafront wurde ein bolschewistischer Flieger abgeschossen.

Marseille verschifft unentwegt weiter

Gewehre und Munition als „Kondensierte Milch"

× Paris, 4. April

Aus Marseille wird berichtet, daß die Schiffe „Andra" und „Sarkani" den Hafen von Marseille mit **Munition für die spanischen Bolschewisten** verlassen haben. Gewehre und Munition sind in Kisten verpackt, die die Aufschrift „Kondensierte Milch" tragen. Der Frachtdampfer „Corse" hat Marseille am 31. März mit 400 Tonnen Kriegsmaterial und Lebensmitteln an Bord verlassen. Am gleichen Tage sei der spanische Frachter „Cervera" mit einer gleichartigen Ladung von 700 Tonnen ausgelaufen. Am folgenden Tage sei der Frachter „Ampurdan" ebenfalls mit einer Waffenladung nach dem bolschewistischen Spanien in See gegangen.

Hochwasser in Moskau

3000 Menschen mußten die Wohnungen räumen

** Moskau, 5. April

Nach Meldungen der Sowjetblätter steht Moskau augenblicklich im Zeichen des Frühjahrshochwassers. Auf dem Gelände der Moskauer landwirtschaftlichen Ausstellung hat das Wasser eines 700 000 Kubikmeter fassenden überfüllten Staudammes die Schleusen durchbrochen und parallel der Jaroslawsker Chaussee einen regelrechten Fluß von acht Meter Breite und drei Meter Tiefe gebildet. Die Wassermassen drohen das fünfstöckige Gebäude eines Volkskommissariats und einen großen Teil der Chaussee zu unterspülen. In den angrenzenden Straßenzügen sind die meisten Keller und sogar die ersten Stockwerke der Häuser überschwemmt.

Auch der Fluß Jausa führt Hochwasser und überflutete zwei Fabriken eines Gummiwerkes. Insgesamt mußten wegen des Hochwassers über 3000 Menschen ihre Wohnungen räumen.

Bad. Staatstheater: „Der Usmüller" von Friedr. Roth

Am Samstagabend wurde im Staatstheater die ländliche Tragödie „Der Usmüller" von Friedrich Roth, die bereits 1930 in Mannheim in Szene ging, in einer Neufassung uraufgeführt. Einige scharfe Schlaglichter, politische Zu- und Mißstände betreffend, sowie ein Vorspiel, das in raschen Zügen in die Handlung einführt, dürften auf das Konto der Neufassung zu setzen sein. Geblieben ist der einfache, geradlinige, mehr epische als dramatische Aufbau, der eigentlich keine Entwicklung kennt, sondern nur die Auswicklung schon von Anfang an gegebener Tatsachen und Charaktere, die dann zum Schluß jählings der Katastrophe zugeführt werden, aus der es eine Lösung nicht mehr gibt.

Geblieben ist auch dieser Franz Wingall, der Usmüller, der unbeugsame Einsame, der in leidenschaftlichem Freiheitsdrang, in lodern dem Gerechtigkeitsfanatismus, ein Verwandter Karl Moors und Michael Kohlhasens, die sittliche Weltordnung mit der Flinte in der Hand umstoßen möchte. Weil er, schrankenloser Individualist und Idealist, starrköpfig die Welt nach seinem Sinn bessern und modeln möchte, ohne nur sich selbst einigermaßen in der Gewalt zu haben, muß er unterliegen gegen die, so sittlich tief unter ihm stehen, muß er scheitern am Geschwätz der Kleinen und ewig Mittelmäßigen. So wird der „Usmüller" zur eigentlichen Tragödie der üblen Nachrede, die Friedrich Roths derb zupackende, volksnahe Art mit starken Effekten und gelegentlichen grellen Akzenten im bäuerlichen Milieu zu gestalten weiß.

Das Badische Staatstheater hat dem Werk unter der Regie von Ulrich von der **Trenk** eine sehr sorgfältige Ausdeutung und Pflege angedeihen lassen. Paul **Hierl** spielt den Usmüller, knorrig und alle andern überragend an innerem Format, mit bedachter Verteilung der Akzente, im Lauf des Abends mehr und mehr in seine Rolle hineinwachsend. Mit dem sprachlich-pfälzischen war es naturgemäß nicht immer einwandfrei bestellt, hier hatte vor allem Karl **Mehner** reichlich Gelegenheit, eine seiner prachtvollen pfälzischen Volkstypen aufzubauen und einen Hansbauer von verblüffender Lebenswahrheit und Realistik auf die Bühne zu bringen. Dasselbe läßt sich von Liesl **Marlows** Zeitungsfrau, der Retschern, sagen, die, köstlich keifend, ihrem Namen wahrhaftig alle Ehre machte. Usmüllers Gegenspieler, den Wirt Goebele, gab Karl **Mathias**, in Maske und Auffassung eine Meisterleistung von fast erschreckender Lebensnähe. Eine Reihe dankbarer Chargenrollen beleben das dramatische Bild: der köstliche Systemgendarm August **Mombers**, die rein karikaturenhaft gezeichneten Pfarrer (Fritz **Herz**) und Schulrat (Fr. **Prüter**), der ganz hervorragend geglückte Stadelmann Hugo **Höckers**, der berlinernde Schleich Alfons **Klöbles**, die reizende Episodenfigur des Zwetschgenmännleins (Paul **Müller**) oder Otto **Kienscherfs** fabelhaft gezeichneter Vortalbauer. Der Usmüller steht zwischen zwei Frauen, die von Melitta **Stanck** als Tochter Priska und Lola **Ervig** als launische Kellnerin in wirkungsvoller Kontrastierung gegeben wurden. Auch Liselotte **Koerfers** hübsch und frisch gespielte Liesi soll lobend anerkannt werden.

Das vollbesetzte Haus, zum größten Teil aus Angehörigen der HJ und des BDM bestehend, die zum Gauentscheid des Reichsberufswettkampfs hier weilten, spendeten herzlichen Beifall, für den sich der Dichter mehrmals vor dem Vorhang bedanken konnte.

Hanns Reich.

Kurzberichte aus aller Welt

Der Geheimschrank des Laienbruders

Die Brandursache im Kloster Marienthal

):(Frankfurt a. M., 5. April.

Der Brand im Kloster Marienthal im Rheingau am Osterdienstag hat eine überraschende Aufklärung gefunden. Als Brandherd konnte von der Kriminalpolizei eine im Mansardengeschoß neben dem Bibliothekraum gelegene Zelle eines **Laienbruders** ermittelt werden. Bei der Untersuchung des Brandschuttes war festgestellt worden, daß sich in der Außenwand dieser Zelle ein auch dem Klosteroberen nicht bekannter **Wandschrank** befunden hatte.

Daraufhin wurde der Zellenbewohner, ein 1932 aus Japan zurückgekehrter Franziskaner, einem eingehenden Verhör unterworfen, in dessen Verlauf er schließlich eingestand, sich diesen Wandschrank eingebaut zu haben, um verschiedene Gegenstände, darunter auch Geld, dessen Besitz dem Gelübde der Armut widersprach, vor den übrigen Klosterinsassen verbergen zu können. Da der Wandschrank völlig lichtlos war, pflegte der Mönch seine Habseligkeiten im Schein einer **Kerze** zu betrachten. Auch am Osterdienstag hatte er einige Gegenstände dem Wandschrank entnommen und dabei eine Kerze auf eine Pappschachtel gestellt. Plötzlich habe er Schritte vor seiner Zelle gehört, und habe, um nicht zu spät zu erscheinen, seine Zelle verlassen, ohne an die brennende Kerze im Wandschrank zu denken. Die Kerze habe darauf die Pappschachtel in Brand gesetzt. Das Feuer habe auf die umliegenden Sachen und schließlich auf die Dachsparren des Mansardengeschosses übergegriffen.

Als das Feuer entdeckt worden sei, sei an ein Löschen nicht mehr zu denken gewesen, zumal es in den Beständen der benachbarten Bibliothek reiche Nahrung gefunden habe.

Hamburg-London in drei Stunden

Neue deutsche Flugstrecken eröffnet

):(Hamburg, 5. April

Die neue deutsche Flugstrecke Hamburg—London der Deutschen Lufthansa wurde am Sonntagvormittag mit dem ersten Flug von der britischen Hauptstadt nach Hamburg eröffnet. Die Linie wird nach Kopenhagen weitergeführt und hat dort Anschluß an die deutsche Fluglinie Kopenhagen—Gotenburg—Oslo.

In den ersten Jahren betrug die Flugzeit zwischen Hamburg und London rund acht Stunden. Die nunmehr eröffnete Flugverbindung wird es ermöglichen, die 780 Kilometer lange Strecke Hamburg—London ohne Zwischenlandung in wenig mehr als **drei Stunden** zu überwinden.

*

Die Deutsche Lufthansa eröffnete am Sonntag in Gemeinschaft mit der schwedischen Luftfahrtgesellschaft Aero Transport die **längste europäische Flugstrecke** zwischen Berlin und Stockholm ohne Zwischenlandung.

Deutsche Kolonialausstellung

in Frankfurt am Main eröffnet

):(Frankfurt a. M., 5. April.

Am Sonntag fand im Bachsaal des Festhallengeländes die **Eröffnung** der vom Reichskolonialbund veranstalteten deutschen Kolonialausstellung statt. Der Feier wohnten der Gauleiter **Spremger**, der Divisionskommandeur Generalmajor **Leeb** sowie Vertreter der Behörden und Angehörige des Konsularkorps bei. Die Ausstellung soll einen Ueberblick geben über das, was Deutschland in den Kolonien geleistet hat und was die Kolonien heute für das deutsche Volk im Kampf um den Raum bedeuteten.

Wieder Eisenbahnunfall in London

London, 5. April

Die Zahl der Toten bei dem Eisenbahnunglück in Battersea Park hat sich **auf neun erhöht**, da in der Nacht zum Sonntag ein weiterer Schwerverletzter verschieden ist. Einer der Verunglückten schwebt immer noch in Lebensgefahr.

Die Reihe der Unfälle, von denen die englische Eisenbahn in letzter Zeit heimgesucht wurde, ist am Sonntag durch einen **neuen Unfall** vergrößert worden. In nächster Nähe der Unfallstelle vom Freitag stießen ein elektrischer Zug und eine Lokomotive zusammen. Dabei wurde der Zugführer so schwer verletzt, daß er später im Krankenhaus starb.

Die südafrikanische Regierung beabsichtigt, den Flottenstützpunkt Simonstown auf Grund ihrer der englischen Regierung gegebenen Versprechungen auszubauen. Sie betrachte Simonstown wie bisher als einen Stützpunkt des britischen Weltreiches, den die Union gegen jeden Feind verteidigen müsse.

Was im Lande vorgeht

Dekanwechsel an der Universität Heidelberg

Die bisherigen Dekane der Theologischen Fakultät der Heidelberger Universität, Prof. Dr. Odenwald; der Juristischen Fakultät, Prof. Dr. Engisch; der Medizinischen Fakultät, Prof. Dr. Schneider; der Philosophischen Fakultät, Prof. Dr. Güntert; der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät, Prof. Dr. Vogt; der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät, Prof. Dr. Bötticher sind von ihrem Amt mit dem 31. März 1937 zurückgetreten. Der Rektor hat ihnen namens des Herrn Reichserziehungsministers und der Universität für die in diesen Jahren des Aufbaues von Volk und Reich treu und hingebend geleisteten Dienste den wärmsten Dank ausgesprochen.

Mit Wirkung vom 1. April 1937 hat der Rektor ernannt: zum Dekan der Theologischen Fakultät: Prof. Dr. Odenwald, der Juristischen Fakultät: Prof. Dr. Krause, der Medizinischen Fakultät: Prof. Dr. Runge, der Philosophischen Fakultät: Prof. Dr. Schrade, der Naturwissenschaftlich-Mathematischen Fakultät: Prof. Dr. Vogt, der Staats- und Wirtschaftswissenschaftlichen Fakultät: Prof. Dr. Bötticher.

Die Bauernsiedlung in Baden

Nach dem Bericht der Reichssiedlungsstatistik hat das Bauernsiedlungswerk, das die Neubildung eines völkisch und wirtschaftlich leistungsfähigen Bauerntums erstrebt, für das Jahr 1935 wieder außerordentlich bedeutsame Erfolge aufzuweisen. Insgesamt wurde im Reich eine Fläche von 123 000 Hektar Siedlungsland im Berichtsjahr von den Siedlungsunternehmungen erworben oder diesen zur Besiedlung bereitgestellt. Der Neuerwerb von Siedlungsland erhöhte sich in **Baden** von 698 Hektar im Jahre 1934 auf 843 Hektar im Berichtsjahr 1935. 76,3 Prozent dieses neuen Siedlungslandes stammte aus Gütern mit über 100 Hektar Größe. Insgesamt wurden in Baden im Jahre 1935 **15 Neubauernhöfe** bezogen, deren Siedlungsfläche 359 Hektar betrug. Davon entstanden 10 neue Bauernhöfe im Landeskommissärbezirk Konstanz und 5 im Landeskommissärbezirk Mannheim. Im einzelnen liegen im Amtsbezirk Engen neun, im Amtsbezirk Villingen einer, im Amtsbezirk Adelsheim drei und im Amtsbezirk Mosbach zwei Neubauernhöfe.

Von dem neuerworbenen und bereitgestellten Siedlungsland entfallen 808,9 Hektar auf den Landeskommissärbezirk Mannheim und 34,4 Hektar auf den Landeskommissärbezirk Konstanz. Außerordentlich verstärkt war in Baden die **Anliegersiedlungstätigkeit.** Während im Jahre vorher nur 17 Anliegersiedlungen durchgeführt wurden, stieg **im Jahre** 1935 ihre Zahl auf 181 mit einer Fläche von 99 Hektar. Davon entfallen auf den Amtsbezirk Engen 11 Anliegersiedlungen, auf den Amtsbezirk Villingen 4, Amtsbezirk Offenburg 39, Amtsbezirk Mannheim 72 und Amtsbezirk Sinsheim 55.

Bruchsal berichtet

p. **Bruchsal.** In der Jahnturnhalle in **Bruchsal** ging der vom RfL veranstaltete Grundschulungslehrgang der Leichtathletik zu Ende, den Sportlehrer Rüßmann, Ettlingen, leitete und an welchem sämtliche Vereine des Kraichgaues teilnahmen. — Die Badische Bühne bot im abermals dicht besetzten Bürgerhofsaal mit dem Schauspiel „Der Nachbar zur Linken" von Hans Steguweit eine wirkungsvolle Aufführung bei einem dankbaren Publikum, das dem Grundgedanken der deutsch-französischen Ueberbrückung gespannt folgte. — Am Weißen Sonntag gingen in den vier katholischen Kirchen insgesamt 218 Kinder zur ersten Kommunion.

Eine Viehverteilungsstelle ist seitens des Viehwirtschaftsverbandes Baden nun in Bruchsal errichtet worden, wodurch der bisherige kontingentierte Einkauf von Schlachtvieh seitens der Metzger und Wirte beim Erzeuger verboten ist. Insgesamt 17 Gemeinden des Bezirks sind der Verteilungsstelle Bruchsal angeschlossen, und jeden Dienstag findet die Zuteilung des aufgetriebenen Schlachtviehes durch den Beauftragten an die Metzger und Wirte der 17 Gemeinden hier auf dem städt. Gutshof statt.

Rühriges Baden-Baden

=jwr. Mit hochgeschwellten Segeln ist Baden-Baden in die neue Saison eingetreten. Das Osterfest hat die gehegten Erwartungen erfüllt. Baden-Baden konnte von Gründonnerstag bis einschließlich Ostermontag insgesamt **3056 Hoteleinkünfte** melden. Dabei sind die Ausflügler, die nicht übernachteten, nicht miteingerechnet. Wenn letztere auch nicht die Zahl des Vorjahres erreichten, so gab doch die dichte Besetzung der Parkplätze und der Straßen durch Autos ein ungefähres Bild des immerhin starken Passantenverkehrs an den Ostertagen.

Mit Ostern ist auch auf den Baden-Badener Sportplätzen wieder neues Leben erwacht. Der **Golfklub** hat an den Feiertagen interne Wettspiele veranstaltet, die sich einer sehr regen Teilnahme erfreuten, und der Auftakt war auch hier ein kurörtlicher Erfolg. — Auch die Tennisplätze und der Kleingolfplatz an der Lichtentaler Allee sind wieder geöffnet, und im Park der Bäder- und Kurverwaltung der im herrlichsten Frühlingsschmuck prangt, haben wieder die Liegestühle Aufstellung gefunden. So geht es mit jedem Tag, der auch stets neue Blütenwunder bringt, weiter in den erlebnisreichen Baden-Badener Frühling hinein.

Die **Städt. Sparkasse** Baden-Baden konnte am Monatsanfang ihr **100jähriges Bestehen** begehen. Welch überaus erfreuliche Aufwärtsentwicklung dieses Geldinstitut seit Gründung genommen hat, beweist die Zahl von 20 074 Kunden im Jubiläumsjahr gegenüber 78 Spareinlegern im Gründungsjahr und 11 76 811 Reichsmark Spareinlagen im Jahre 1936 gegenüber 7572 Gulden und 36 Kreuzer im ersten Jahr des Bestehens. Die hohe Zahl der Spareinlegern im Gründungsjahr und 1 176 811 zwar im Jahre 1923, als die Inflation an ihrem Höhepunkt angelangt war, übertroffen; damals betrugen die Spareinlagen 32 328 596 411 140 845 Mark 35 Pfg. Wir wollen es der Findigkeit der Leser überlassen, diese Summe auf Anhieb zu nennen.

Gernsbacher Brief

ae. Die Vereinsbank **Gernsbach** hielt ihre Haupttagung mit Geschäftsbilanz ab, die eine wesentliche Steigerung des Kontoverkehrs ergeben hat. Ein erfreuliches Mehr haben auch die Spareinlagen und die Steigerung des Mitgliederstandes erbracht.

Im Hochwald der Gemeinde Reichental fand für alle Förster, Forstbetriebsbeamte und die Hauer ein Schulungskursus über Nutz- und Brennholzaufbereitung statt, welcher durch Forstrat **Langer,** Gernsbach nach den Richtlinien des Vierjahresplanes abgehalten wurde. In praktischer Arbeit wurden Bäume gefällt, in Papierstamm und Brennholz aufgeteilt und so den Forstleuten klar gemacht, daß die Ausbeute nunmehr hochprozentiger geschehen kann und so der große Waldbestand unserer Heimat erst dem Vierjahresplan dienstbar gemacht werden kann. Ein gemütlicher Abschluß im „Grünen Baum" in Reichental verabschiedete die Kursteilnehmer

Unter starkem Besuch hielt der Turnverein Gernsbach in seinem Vereinslokal seine Jahresversammlung ab, die unter Direktor **Ganter** eine übersichtliche Behandlung der umfangreichen Jahresarbeit brachte.

Am „Weißen Sonntag" gingen 60 Kinder zum Tisch des Herrn, davon allein aus den Filialorten 31. Stadtpfarrer **Bernauer** wußte den Kindern den Tag würdig auszugestalten. Der Kirchenchor trug während des Hochamts eine Festmesse vor.— Sattlermeister Philipp **Rothenberger** von hier begeht seinen 85. Geburtstag.

Aenderungen im Steuerwesen

Vorauszahlungen an Grundsteuer und Gewerbesteuer ab 1. April

Gemäß Reichsgesetz ist vom 1. April 1937 an die **Gewerbesteuer** nur noch Gemeindesteuer; an das Land und an den Kreis ist für die Zeit nach dem 31. März 1937 eine Gewerbesteuer nicht mehr zu entrichten. Die Pflicht zur nachträglichen Zahlung von Gewerbesteuer an das Land und an den Kreis (Gemeinde) für die Zeit vor dem 1. April 1937 wird hierdurch nicht berührt.

An der **Grundsteuer** ändert sich auf 1. April 1937 nichts. Diese Steuer bleibt auch noch für das Rechnungsjahr 1937, wie bisher, als Landes-, Gemeinde- und Kreissteuer bestehen. Hiernach gilt für die **Vorauszahlung** an Grundsteuer und an Gewerbesteuer im Rechnungsjahr 1937 folgendes:

1. Die Vorauszahlungen an Grundsteuer für 1937 sind in der gleichen Weise wie bisher zu entrichten, d. h. die Grundsteuer des **Landes** an das Finanzamt und zwar mit je einem Viertel der für das Rechnungsjahr 1936 festgesetzten Steuer auf 15. der Monate April, Juli und Oktober 1937 sowie Januar 1938, die Grundsteuer der **Gemeinde** und des **Kreises** an die Gemeinde und zwar mit den entsprechenden Teilbeträgen zu den von der einzelnen Gemeinde bestimmten vierteljährlichen oder monatlichen Zahlungszeiten.

2. Die Vorauszahlungen an **Gewerbesteuer** für 1937 sind nach den Reichsvorschriften in der Regel am 15. der Monate Mai, August und November 1937 sowie Februar 1938 zu leisten, und zwar mit je einem Viertel des für das Rechnungsjahr 1936 vom Finanzamt geforderten Betrags an Landesgewerbesteuer sowie des für die gleiche Zeit von der Gemeinde geforderten Betrags an Gemeinde- und Kreisgewerbesteuer. Jahressteuerbeträge von 5 RM. und weniger sind ganz am 15. Mai, Jahressteuerbeträge von 10 RM. und weniger je zur Hälfte am 15. Mai und 15. November 1937 zu entrichten.

Die **gesamten** Gewerbesteuervorauszahlungen 1937 sind ausschließlich an die steuerberechtigten Betriebsgemeinden, nicht mehr an das Finanzamt, zu entrichten. Wird das Gewerbe nur in **einer** Gemeinde betrieben, so hat diese allein Anspruch auf die ganze Gewerbesteuer (Landes-, Gemeinde- und Kreisgewerbesteuer zusammen). Die im ganzen zu entrichtende Gewerbesteuervorauszahlung ist in diesen Fällen ohne weiteres aus dem staatlichen Gewerbesteuerbescheid und aus dem Gemeindesteuerforderungszettel 1936 zu entnehmen. Wird das Gewerbe in **mehreren** Gemeinden betrieben, so sind alle hierbei in Frage kommenden Betriebsgemeinden an den Vorauszahlungen anteilsberechtigt. Dabei wird der Betrag an Landesgewerbesteuer 1936 zuvor nach den Zerlegungsvorschriften auf die beteiligten Betriebsgemeinden zerlegt. In diesen Fällen werden die anteiligen Vorauszahlungsbeträge dem Steuerpflichtigen von den steuerberechtigten Gemeinden rechtzeitig mitgeteilt werden oder sind bei diesen zu erfragen.

Die Kunst der Cigaretten-Herstellung beruht in der vollständigen Klärung der wertvollen Aromastoffe und in der Erhaltung dieser flüchtigen Bestandteile des Tabaks durch alle Fabrikationsgänge hindurch.

doppelt fermentiert

4 ₰

Aus der Landeshauptstadt

Kleiner Stadtspiegel

Weißer Sonntag

Dieser warme Regen mit den tappigen großen Tropfen hat gestern den Frühling vollends hervorgetrieben. In der Luft war er mit einem Male da und hatte alles mit einem matten patinierten Gewebe überworfen, und die Knospen drängten und in den Kronen der alten Bäume lag es wie ein seidenes, dunkles Netz. Man spürte das Wachsen richtig in der Luft.

Es war viel Leben draußen.

Die Kaiserstraße glich in den frühen Abendstunden einem festlichen Korso. Das war ein Schlendern und Wogen, ein Treiben und sich Treibenlassen, wie eben nur an solchen Tagen. Vergessen war all jene kühle Zurückhaltung, jenes allsonntägliche steife Feiertagsgesicht des Vormittags. Der Regen, dieser lauwarme, hatte das „Eis" gebrochen.

In vielen Familien war großer Festtag. Man sah morgens eilige Blumenmädchen mit wahren Gedichten von Arrangements unterwegs, eilig und trippelnd. Das galt der Kommunion; war es doch der Weiße Sonntag gestern.

Nachmittags sah man dann viele von jenen weißgekleideten anmutigen Menschenkindern stolz und strahlend unterwegs; vielleicht ins Nachbarhaus zu einem kleinen Bedanken für irgendein Geschenk. Aber auch Buben sah man in ihren blauen festtäglichen Gewändern.

So war es heuer ein wahrhaft schöner Weißer Sonntag, mit erstem Blütenweiß an Bäumen und dem weißen verhaltenen Licht des Frühlings hinter den Wolken. Man denkt ans letzte Jahr, wo Schnee in ungeheuren Mengen am Samstag niedergebrochen war und den Namen „Weißer Sonntag" in der bösesten Bedeutung des Wortes erfüllt hatte.

Der erste, rechte Frühlingssonntag des Jahres 1937; mögen ihm noch viele andere folgen!

Ehrenabend für Professor Dr. Volz

im Verein bildender Künstler

Der Verein bildender Künstler Karlsruhe gab seinem Ehrenvorsitzenden, dem Bildhauer Professor Dr. Hermann Volz, aus Anlaß der Vollendung des neunzigsten Lebensjahres im Künstlerhaussaal einen Herrenehrenabend. Er gestaltete sich in seiner vornehmen Geistigkeit zu einer wirklichen Feier. Ihren Charakter erhielt sie vornehmlich durch ihre hochstehende musikalische Gestaltung. Sie entsprach gewiß auch darin dem musikliebenden Jubilar, der, nicht von ungefähr, u. a. in seiner Dankrede in seiner bekannten unbestechlichen Entschiedenheit den geistigen Erscheinungen gegenüber der Musik den ersten Rang unter allen Künsten zusprach. Das Quintett Rolf Lang, **Kretzdorn, Leitner, Stark** und Phil. **Schmidt** leitete ein und schloß mit hochkünstlerischen Darbietungen von Brahms und Mozart. Die Karlsruher Tonkünstlerin Clara **Faißt** erfreute mit eigenen Kompositionen und zwar mit Klavierstücken starker und persönlicher Prägung (darunter uns das „Präludium in gotischem Stil" am wertvollsten dünkte), und sodann mit eindringlichen, nach Form und Inhalt meisterlichen Liedern. Für sie war Kammersänger Walter **Harlan** mit seinem bestrickenden Organ und seelischem Vortrag der denkbar beste Vermittler. Von besonderer Innigkeit das Liebeslied „Im Herzen hab' ich dich getragen". Den Willkomm sprach der Vorsitzende, Maler **Renschler;** Oberbürgermeister **Jäger** als Vertreter der Gauhauptstadt verkündete unter stürmischem Zuruf, daß künftig eine **Hermann-Volz-Straße** erstehen soll. Lebens- und Schaffenswerk des Neunzigjährigen würdigte mit bewunderndem Ernst und mit sprühendem Künstlerhumor Professor A. **Kusche.** Einem, auf Schillerverse aufgebauten Huldigungsgedicht folgten durch den Mund des Bildhauers **Seckinger** heimlich entwendete köstliche und für den Dichter so kennzeichnende Verse von Hermann Volz selbst. Schließlich ergriff in fühlbarer Bewegtheit Professor Volz selbst das Wort zu einer beziehungsstarken, den natürlichen Gegensatz von Jugend und Alter mit treffendem Humor entgiftenden Dankesansprache, die mit einem Sieg-Heil auf den Führer ausklang. —o.

Das „KdF."-Sportprogramm

Im April erscheint wiederum das Sportprogramm des Sportamtes der NSG „Kraft durch Freude". Außer den bereits das ganze Jahr laufenden Sportkursen und Uebungsabenden werden zahlreiche neue Kurse eingesetzt. Mit Beginn der wärmeren Jahreszeit werden die Leichtathletik- und Reichssportabzeichenkurse auf der Hochschulkampfbahn wieder aufgenommen. Die Reichssportabzeichenkurse werden als geschlossene Kurse durchgeführt. Es empfiehlt sich daher, jetzt schon für die Reichssportabzeichenkurse sich vormerken zu lassen, da ein noch stärkerer Ansturm als im Vorjahre zu erwarten ist, und eine genaue Einteilung erfolgen muß. Das Tennisspielen liegt nicht mehr allzu entfernt; auch hier ist in Anbetracht des zu erwartenden Andrangs jetzt schon eine Voranmeldung notwendig. Weiter werden Kurse in Jiu-Jitsu, Fechten, Rollschuhlaufen sowie Reitkurse und Volkstanzkurse neu eingerichtet und eröffnet. Alle Voranmeldungen richte man mit Angabe der genauen Adresse an das Sportamt der NSG „Kraft durch Freude", Karlsruhe, Lammstr. 15.

Siedlung des Mieter- und Bauvereins

400 Arbeiter feierten Richtfest

67 Häuser mit 157 Wohnungen im Rohbau fertig

Am Samstagnachmittag feierten 400 Arbeiter der Bauherrschaft „Mieter und Bauverein" ein wohlgelungenes Richtfest im „Kühlen Krug". Ab 3 Uhr mittags herrschte schon eine Hochstimmung, wie sie der Saal des Kühlen Krug noch selten gesehen haben mag. Der Anlaß zu dieser Feststimmung war auch reichlich gegeben, handelte es sich doch um einen wichtigen Teilabschnitt eines Riesen-Siedlungsprojektes, dessen Erreichung im Richtfest mit Fug und Recht gebührlich gefeiert werden darf.

Geschäftsführer **Diebold** vom Mieter- und Bauverein konnte im Namen der Bauherrschaft zahlreiche Vertreter von Partei, Staat und Behörden begrüßen, die gekommen waren, um mit den Arbeitern der Faust, mit Architekten, Bauräten und Direktoren und all den ungenannten, fleißigen Helfern das Richtfest zu feiern. „Vor einem halben Jahre", erklärte der Geschäftsführer, „konnten wir unser letztes Richtfest feiern. Am alten Bahnhof haben wir einen Bau im Werte von zwei Millionen Mark erstellt.

Wir haben südlich von Daxlanden ein Gelände von 40 Hektar erworben. 500 bis 600 Häuser sollen dort erstehen. Der erste Bauabschnitt mit einem Kostenaufwand von 1½ Millionen Reichsmark ist nunmehr erreicht. 67 Häuser mit 157 Wohnungen sind im Rohbau fertiggestellt. Ein Hauptgedanke, der uns leitete, war der Begriff der Gemeinschaftssiedlung.

Allen Unternehmern und Arbeitern für ihre unermüdliche Mitarbeit zu danken, ist uns am heutigen Tage eine selbstverständliche Ehrenpflicht. Unser ganz besonderer Dank gilt Prof. **Mehrtens,** der mit größter Ernergie den Gedanken der Siedlung gefördert hat und vor allem der **Stadt Karlsruhe,** die uns jede nur irgendwie denkbare Unterstützung zuteil werden ließ. Bis zum 15. Juni sollen alle Häuser des ersten Bauabschnittes beziehbar sein."

Prof. **Mehrtens** schloß sich in seiner Ansprache dem Dank an die Arbeiterschaft an. Das Richtfest sei **ihr** Festtag, der Tag der „Leute vom Bau". Der Vorsitzende des Aufsichtsrates, Oberdomänenrat **Hodel,** betonte, die neuerstellte Siedlung am Gestade des Altrheines und in der Nähe des malerischen Daxlanden sei ein Kleinod der Stadt Karlsruhe.

Nachdem Zimmermann Wilhelm **Müller** den Richtspruch gesprochen hatte, begann der gemütliche Teil des Festes. Der Mieter- und Bauverein hatte weder Mühe noch Mittel gescheut, um den 400 Arbeitern ein ausgezeichnetes Unterhaltungsprogramm zu bieten. So konzertierte der SA-Musikzug unter Leitung von Musikzugführer **Dankwart** unermüdlich. Als Ansager bewährte sich Kunstpfeifer **Manzaro,** und der bekannte Akkordeonvirtuose Hans **Scheer** gab seine gelungensten Stücke zum Besten (vollendet z. B. die „Fledermaus"-Ouvertüre von Joh. Strauß) und seine Volkslieder wurden von der Allgemeinheit kräftig mitgesungen. Kunstradfahrer **Siegrist** zeigte erstaunliche Balance-Künste auf drei Flaschen. Den Höhepunkt der Ueberraschung bildete das Auftreten einer echten ungarischen Zigeunerkapelle, die prickelnde Csardas-Melodien mit der ganzen Vitalität ihrer Rasse erklingen ließen. r-s.

Gauentscheid im Reichsberufswettkampf

170 Jungen und Mädel kommen nach München

Zu dem im Rahmen einer erhebenden, unter dem Motto „Wacht auf, der Tag bricht an" stehende Morgenfeier in der Städt. Festhalle stattfindenden feierlichen Abschluß des Reichsberufswettkampfes 1937 für den Gau Baden, an dem ungefähr 63 000 Jugendliche aus rund 400 Orten teilnahmen, hatte die HJ und die DAF am Sonntag die Bevölkerung eingeladen, nachdem am Morgen die sportlichen Wettkämpfe zwischen etwa 700 Teilnehmern, für die Jungen in der Hochschulkampfbahn, für die Mädchen in der Landesturnanstalt abgewickelt worden waren. Die Festhalle war wie bei ähnlichen feierlichen Angelegenheiten festlich geschmückt.

Pünktlich um 11.30 Uhr begann in Anwesenheit des Gebietsführers Friedhelm Kemper, des Führers des Bannes 109 K. **Eschle,** des Gaujugendwalters der DAF K. **Friderich,** der Vertreter der Partei, des BDM, der SA, der SS, der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und des Luftschutzes die Feier mit einem Orgelpräludium von Julius Schröder, gespielt von Helmuth Weh. Der Würde des festlichen Anlasses angemessen folgte nunmehr eine Reihe von gesanglichen und musikalischen Darbietungen, ausgeführt von einem sangesfreudigen und jugendfrischen Singchor der HJ unter der sicheren Leitung von Heinrich Siegfried **Wöhrlin,** dessen schöne kompositorische Begabung durch die Wiedergabe seines vierstimmigen Kanons „Wacht auf, der Tag bricht an" nun auch in der breiteren Oeffentlichkeit bekannt wurde. Alle Lieder „Lang war die Nacht" (Heinrich Spitta), „Deutschland, heiliges Wort" (Georg Blumensaat), „Wenn die bunten Fahnen wehen" (A. Eschiesche), ebenso der 2. Satz aus der Suite für Streichorchester von Heinrich Lemacher, Wöhrlins „Kanon" und „Deutscher Choral für Orchester" von Gerhard Maaß, wie auch die beiden Gedichtsvorträge „Sehet, es tagt" (H. Franke) und „Nun will ich aufflammen" zeigten durch die ganze Hingabe der Mitwirkenden an die Sache das völlige Verwachsensein der Jugend mit dem Geist der neuen Zeit. Daß auch die ältere Generation mit vollem Herzen teilnahm, bewies nicht nur der starke Besuch, sondern auch das begeisterte Mitsingen einiger gemeinsamer Lieder.

Der Höhepunkt der Veranstaltung gipfelte in der Ansprache von

Gebietsführer Friedhelm Kemper.

„Einst gab es eine Zeit", so führte er aus, „wo es in Deutschland als schändlich und ehrlos galt, eine soldatische Haltung zu zeigen. In dieser Zeit auch wurde der Verrat mehr gewertet als die Treue, wurden alle jene, die Deutschland liebten, verfolgt, verachtet und verlacht. Immer wieder zeigte es sich, daß wenn Verrat uns umlauerte, nur Glaube, Hoffnung und Liebe den Weg in die Freiheit verhieß. Nach diesem Grundsatze handelte, litt und starb Ulrich von Hutten, der große Sucher nach dem einigen Deutschland, dessen letzte Worte „Deutschland ist da, wo es starke Herzen gibt" heute mehr denn je Geltungswert haben. Wie Ulrich von Hutten gab es zu jeder Zeit noch viele Hunderte von Dichtern und Denkern, die das gleiche erstrebten und ersehnten. So ist auch unser Führer und Reichskanzler Adolf Hitler mehr als nur eine Erscheinung in der Erscheinung Flucht, mehr, da er im Volke das Ganze sucht, und sucht was des Menschen Herz bewegt. In diesem Sinne ist er der Vollender aller Dinge auf allen Gebieten des Lebens, und nicht zuletzt dadurch hat er das Denkmal für Deutschlands Größe und Kraft gesetzt, denn Adolf Hitler ist Kraft und Geist. Aus dieser inneren Verbundenheit zu ihm mögen wir, die Gefolgsmänner Adolf Hitlers, erkennen, daß das Heil nur in seiner Gefolgschaft liegt, ein Ziel, in dessen Mittelpunkt wir unsere Sehnsucht stellen müssen."

Im Anschluß daran gab Bannführer Friderich die 170 Sieger aus dem diesjährigen Reichsberufswettkampf bekannt, von denen nunmehr als Lohn für ihre Leistung, manche schon zum zweiten und dritten Male, nach München geschickt werden können. Alsdann meldete der Gaujugendwalter dem Gebietsführer, daß damit der Gauentscheid des vierten Reichsberufswettkampfes beendet sei. Gebietsführer Kemper forderte nun die stattliche Anzahl der Sieger auf, sich zu erheben, sprach dem Gaujugendwalter den Dank für die völlig reibungslose Abwicklung der Wettkämpfe aus und ermahnte die Jungens und Mädels, die nach München gehen dürfen, den Gau dort würdig zu vertreten und dort ebenso strebend um den Adel der deutschen Arbeit zu ringen, um schließlich als höchsten Lohn dem Führer ins Auge schauen zu dürfen.

Badische Meister voran

Ausstellung für den Meisterwettbewerb 1937 eröffnet

Am Samstag wurde in der Landesgewerbehalle die Ausstellung der Meisterarbeiten für den Meisterwettbewerb 1937 eröffnet. Gaufachgruppenwalter der DAF, **Jeche,** begrüßte die Gäste, u. a. den Landeshandwerksmeister Rot.

Der Meisterkampf, der zum erstenmal überhaupt durchgeführt wird, ist von vielseitiger Bedeutung. Gerade der deutsche Meister ist es seinem Namen schuldig, mit in vorderster Linie zu stehen, wenn es gilt, aus Wissen und Können ein Höchstmaß schöpferischer Leistungskraft zu erzielen. Die erste große Wirtschaftsrevolution siegreich zu gestalten, daran mitzuarbeiten, ist für jeden Meister eine ehrenvolle Aufgabe. Die Jugend habe sich mit ganzer Kraft im Reichsberufswettkampf eingesetzt und da dürfte der Meister nicht hintanstehen. Dem deutschen Volke muß es gelingen, seine wirtschaftliche Selbständigkeit zu erringen.

Die Deutsche Arbeitsfront hat die Handwerksmeister mit ihren Gefolgschaften aufgerufen und 404 Meister aus den Gauen Baden und Saarpfalz sind dem Ruf gefolgt.

In der Landesgewerbehalle sind etwa 80 Arbeiten ausgestellt, während die übrigen 320 Arbeiten nach Berlin zum Reichsentscheid kommen werden. Der Gau Baden steht mit seiner hohen Teilnehmerziffer mit an erster Stelle aus dem ganzen Reich bei den Einsendungen. Sämtliche Arbeiten zeigen ein hohes Können. Alle Arbeiten erhalten die Meister wieder zurück mit einer Teilnehmerurkunde und außerdem wird eine ausführliche Kritik die Meister zu noch größeren Anstrengungen auf handwerklichem Gebiet veranlassen. Wesentlich ist, daß die Kreis- und Reichssieger den Titel in ihren Briefbogen führen dürfen.

Besonders zahlreich ist das Metallhandwerk mit sämtlichen Berufssparten vertreten, das außerordentlich schöne Arbeiten handwerklicher Kunst zeigt. Die Meister aus dem Holzhandwerk haben zum Teil Tabellen und Modelle ausgestellt. So ist fast jeder Berufszweig mit irgend einer Arbeit vertreten. Man kann berechtigt der Hoffnung Ausdruck geben, daß in der Spitzengruppe des deutschen Handwerks auch badische Meister vertreten sein werden.

Mehr Metall-Lehrwerkstätten

zur Heranbildung guter Facharbeiter

Die Deutsche Arbeitsfront schreibt: Mit dem Ruf nach Hebung des Facharbeiterstandes muß zugleich auch die Frage einer sorgfältigen Lehrausbildung für den Nachwuchs gelöst werden, die den jungen Menschen erst zum späteren hochwertigen qualifizierten Facharbeiter werden läßt. Deutschland hat etwa 20 000 Betriebe der Eisen- und Metallindustrie, von denen nur 500 eigene Ausbildungsstätten für Lehrlinge haben. Die Reichsbetriebsgemeinschaft Eisen und Metall, die über 2,5 Millionen Menschen betreut, hat dazu aufgerufen, noch in diesem Sommer **500 neue Lehrwerkstätten** einzurichten. Aus der Erkenntnis, daß man sich nicht damit zufrieden geben kann, den Lehrlingen ein paar Handgriffe zu zeigen, um sie dann in den Produktionsprozeß einzuschalten, wird diese Aktion durchgeführt. Nur wenn die jungen Menschen eine gründliche und ausreichende Ausbildung erhalten haben, sollen sie an Spezialgebiete herangeführt werden.

Zur Mobilisierung der Betriebe werden die Organe der Sozialen Selbstverantwortung, Vertrauensrat und Arbeitsausschüsse eingesetzt. Auch in den mittleren und kleinen Betrieben sollen Lehrecken eingerichtet werden. Für diese Lehrwerkstätten hat die DAF Richtlinien herausgegeben, aus denen hervorgeht, daß mit der einwandfreien fachlichen Ausbildung eine planmäßige Charaktererziehung erfolgen muß.

Um den Facharbeiterstand zu erhalten, muß die Zahl der Lehrlinge auf dem Stand von 17 v. H. erhalten bleiben. Die augenblicklichen Durchschnittsziffern betragen jedoch nur 8—9 v. H.

Schon ganz kurze Zeit nach dem Start der Aktion zur Schaffung von neuen Eisen- und Metalllehrwerkstätten haben sich 70 Betriebe dazu entschlossen, Lehrwerkstätten einzurichten. Es ist das ein erfreuliches Zeichen und beweist, daß man gerade in Fachkreisen die dringende Notwendigkeit erkannt hat.

Vorsicht beim Genuß der Lorchel!

Der Genuß der Lorchel, Frühlingslorchel (Helvella oder Gyromitra esculenta), die fälschlich meist als Morchel bezeichnet wird, verursacht fast alljährlich im Frühjahr zahlreiche, in einzelnen Fällen sogar tödlich verlaufende Erkrankungen. Um die schädliche Wirkung dieses Pilzes zu vermeiden, ist es erforderlich, die zerkleinerten frischen Pilze mit einer reichlichen Menge Wasser zum Kochen zu bringen, mindestens fünf Minuten im Kochen zu erhalten, das Kochwasser wegzuschütten und die Pilze auf einem Sieb abtropfen zu lassen. Einfaches Abwaschen ist nutzlos, auch Abbrühen schützt nicht vor Erkrankungen.

Größere Mengen als ein Pfund zubereiteter frischer Lorcheln, sollten von einer Person bei der Mahlzeit nicht genossen werden. Auch ist zu vermeiden, eine zweite Lorchelmahlzeit kurz nach der ersten einzunehmen. Daher kaufe und bereite man nur soviel Lorcheln zu, wie zu einer Mahlzeit erforderlich sind, damit kein Rest bleibt, der zum nochmaligen Genuß von Lorcheln am gleichen oder folgenden Tage verleitet. Einen etwa gesammelten Ueberschuß trockne man scharf, um ihn gelegentlich zum Würzen von Speisen zu verwenden. Getrocknete Lorcheln, wie sie auch im Handel erhältlich sind, haben ihre Giftigkeit verloren und bedürfen keiner besonderen Vorbehandlung.

Wetternachrichtendienst

des Frankfurter Universitäts-Instituts für Meteorologie und Geophysik

Aussichten für Dienstag: Zeitweise stärker aufgeheitert, noch einzelne Schauer.

Tagesanzeiger

Montag, den 5. April 1937

Bad. Staatstheater: 20 Uhr: Der Etappenhase.
Landesgewerbeamt: Ausstellung.
Allgem. Lesezimmer, Westendstraße 35 (Wicherverbund) ½3—½7 Uhr (auch Sonntags).
Colosseum: 16.15 Uhr: Märchenspiele. 20.15 Uhr: Varietéprogramm.
Capitol: Alles für Veronika.
Union: Ritt in die Freiheit.
Gloria: Condottieri.
Palli: Der Herrscher.
Rexi: Condottieri.
Schauburg: Treffpunkt Paris.
Kaffee Odeon: Orchester „Goldene 5".
Kaffee Bauer: Kapelle Walter Weidig.
Kaffee Museum: Kapelle Hans Viebahn.
Löwenrachen: Kabarettprogramm
Weinhaus Just: Kabarettprogramm.

Sportblatt des „KT"

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Ein Bombensieg

KFV—FC Freiburg 7:1 (4:1)

Von seinen letzten drei Spielen, die der KFV noch in den Punktekämpfen zu absolvieren hat und von denen alle drei für den Verbleib in der Gauliga von Bedeutung sind, führte eines davon als letzte große Chance auf eigenem Platz gegen den Vertreter der Breisgaumetropole. Der FC Freiburg, der mit den Sorgen des Abstiegs nichts mehr zu tun hatte, ging leichter in dieses Spiel als der KFV, der unbedingt zum Siege kommen mußte, wenn nicht die letzte Möglichkeit für den weiteren Wettbewerb zusammenbrechen sollte. Der KFV hat gesiegt, und zwar mit einem Torergebnis, das sehr hoch ausgefallen ist. Die Gäste waren nicht die Elf, die einem KFV den Sieg hätte streitig machen können, denn der KFV befand sich wieder einmal in einer Verfassung, in der Einsatzbereitschaft, Energie, Kämpfen bis zur letzten Minute den verdienten Erfolg brachte.

Die Hintermannschaft stand fest im Verein mit den Läufern, und **Wünsch** wurde seiner Aufgabe gerecht, indem er Peters sorgsam bewachte, so daß dieser Torschütze der Freiburger nicht zur Geltung kam. Im Angriff war es **Bekir**, der durch sein quecksilbriges Spiel nicht nur die Zuschauer in Erstaunen setzte, sondern vor allem der Mann war, der dem KFV-Angriff die Durchschlagskraft und durch sein ideenreiches Spiel die Möglichkeiten des Erfolges gab. Rettet sich aber der KFV, dann ist es sein Verdienst.

Die Gästevertretung, die wie der KFV auf drei Spieler verzichten mußte, war nicht der Gegner, den man auf Grund ihrer Osterergebnisse erwartet hatte. Die Mannschaft litt vor allem an Ermüdungserscheinungen von ihren letzten Spielen her, was sie aber nicht hinderte, einmal gebotene Chancen auszunützen. Der Gästesturm, der im Feldspiel ein gutes Zusammenspiel lieferte, kam vor dem Tor nicht zur Entfaltung infolge der erfolgreichen Abwehrtätigkeit der Platzläufer mit den Verteidigern zusammen, so daß Stadler im Tor vor keine schwere Aufgabe gestellt wurde.

Die Gästeelf, die in einer veränderten Aufstellung den Kampf bestritt, formierte sich wie folgt: Müller, Keller-Zeltner, Heck-Lehmann-Büchner, Roser-Möller-Peters-Deschner-Koßmann. KFV kam mit Stadler, Huber-Bolz, Bolz 2-Wünsch-Holzigel, Walz-Echle-Damminger-Bekir-Huber 2.

Vor 3000 Zuschauern gab Schiedsrichter Schnetzler, Mannheim, den Ball frei, worauf sich sofort ein lebhaft verteiltes Feldspiel entwickelte, das beiderseits mit einem Torbesuch endete. Hierbei sah es vor dem Platztor gefährlich aus, jedoch Huber konnte durch Kopfspiel die Situation klären. Das Spiel des KFV war schon von Beginn an auf ein besseres Zusammenspiel eingestellt, so daß nach Verlauf einer Viertelstunde auch schon der erste Treffer durch Wünsch fiel, der eine vorteilhafte Torgelegenheit durch einen von Damminger abprallenden Ball ausnützen konnte. 1:0. Der KFV-Sturm ist in voller Fahrt, in kurzen Abständen fallen drei weitere Tore durch Walz, Bekir und Huber. Gegen Ende der ersten Hälfte können sich die Gäste aus ihrer Umklammerung frei machen und warten auch mit gefährlichen Angriffen auf, wobei sie in der 32. Minute den Ehrentreffer erzielen. Auch in der zweiten Hälfte zeigen die Gäste zunächst ein agressiveres Spiel, aber der KFV hat auch in der zweiten Hälfte sein Torschießen noch nicht eingestellt, drei weitere Tore mußte Freiburg hinnehmen. Walz konnte bereits nach zehn Minuten den fünften Treffer erzielen. Zum sechten bzw. 7:1 kam es beide Male durch geschickte Täuschung Bekirs und Dammingers. Trotz der Niederlage, die die Gäste bis zur 70. Minute hatten, lassen sie aber in ihrem Angriff keine Lockerung aufkommen, unaufhörlich versuchen sie jede Gelegenheit auszunützen.

FV 04 Rastatt — VfB Mühlburg 0:3 (0:1)

Vor nur tausend Zuschauern wurde dieses Spiel sehr fair, aber recht gemütlich durchgeführt. 35 Minuten lang boten die Rastatter eine gleichwertige Partie. Als aber der Linksaußen von Mühlburg, Rothermel, den ersten Treffer einköpfte und gleich nach dem Seitenwechsel Mittelstürmer Rastetter das Ergebnis auf 2:0 stellte, spielten die Einheimischen lustlos weiter, nachdem sie vorher reichlich Schußpech hatten. Drei Minuten vor Schluß gelang Gruber noch ein Erfolg für Mühlburg. Bei Rastatt waren Abwehr und Läuferreihe, wie immer, der beste Mannschaftsteil und hier besonders Dienert und Eckert. Mühlburg spielte in stärkster Aufstellung und brauchte diesmal nicht ganz aus sich herauszugehen, um den Sieg sicherzustellen. Einwandfrei hielten sich die hinteren Reihen, im Sturm dagegen konnte nur die linke Seite, Rothermel—Oppenhäuser, zusammen mit Mittelstürmer Rastetter restlos überzeugen. Schiedsrichter war Lehmann (Offenburg). Rastatt hat zwar noch ein Spiel auszutragen, sein Abstieg steht aber bereits fest.

Meisterschafts-Endspiele

SV Waldhof — 1. FC Nürnberg 1:4 (0:3)

Das erste Endrundenspiel der Gruppe 4, das den badischen Meister SV Waldhof mit dem bayerischen und deutschen Meister, 1. FC Nürnberg, zusammenführte, hatte gegen 30 000 Zuschauer ins Mannheimer Stadion gelockt. Die Anlage erwies sich wieder einmal als viel zu klein; viele tausend Fußballfreunde fanden keinen Einlaß mehr. Der deutsche Meister konnte den wichtigen Kampf zahlenmäßig recht deutlich zu seinen Gunsten entscheiden, aber tatsächlich war der Kräfteunterschied nicht so groß, wie es das Ergebnis ausdrückt.

Das Spiel lief für Waldhof unglücklich, andererseits war aber auch die Waldhof-Fünferreihe nicht in bester Form und es gelang ihr nicht, der gegen Schluß der ersten und in der ganzen zweiten Halbzeit vorhandenen Feldüberlegenheit zahlenmäßig Ausdruck zu verleihen. Nürnberg spielte 20 Minuten lang ganz ausgezeichnet und sicherte sich hier bereits den entscheidenden Vorsprung. Später ließ die Elf erschreckend nach, aber zu ihrem Glück war Torhüter Köhl in prächtiger Spiellaune und ihm darf Nürnberg in erster Linie für das klare Ergebnis dankbar sein. Der Nürnberger Sturm gefiel nur in der ersten Halbzeit. Später halfen Schmitt und Eiberger in der Verteidigung, worunter natürlich die ganze Stürmerarbeit litt. — Waldhof hatte das Pech, auf seinen ausgezeichneten Verteidiger Schwender verzichten zu müssen. Der Ersatzmann Siegel war zwar nicht schlecht, aber anfangs war doch die Abwehr verwirrt und als Siegel sogar noch ein Eigentor machte und Schiedsrichter Best ein Abseitstor anerkannte, war das Spiel schon entschieden, ehe es für Waldhof recht begonnen hatte.

Nürnberg schoß bei klarer Ueberlegenheit in der 12. Minute durch Uebelein II den Führungstreffer und kam zehn Minuten später durch ein Eigentor von Siegel zur 2:0-Führung. Als Best eine Abseitsstellung zweier (!) Nürnberger Spieler übersah, schoß Gußner das dritte Tor. Sieben Minuten nach der Pause köpfte Pennig einen Eckball zum einzigen Gegentreffer ein und fünf Minuten vor Schluß stellte Uebelein II im Anschluß an einen von Oehm getretenen Freistoß das Endergebnis her.

Weitere Meisterschafts-Endspiele

Gruppe 1:
Hindenburg Allenstein — BC Hartha 1:1
Hamburger SV — Beuthen 09 6:0

Gruppe 2:
Schalke 04 — Werder Bremen 5:1
Viktoria Stolp — Hertha BSC 0:4
VfB Stuttgart — SpV Kassel 3:0
Wormatia Worms — SV Dessau 05 1:0

Süddeutsche Meisterschaftsspiele

Gau Südwest:
FK 03 Pirmasens — SV Wiesbaden 1:3

Gau Württemberg:
Sportfr. Eßlingen — SVg Bad Cannstatt 1:0

Gau Bayern:
FC 05 Schweinfurth — BC Augsburg 2:1
ASV Nürnberg — 1860 München 4:1

Süddeutsche Aufstiegsspiele

Gau Südwest:
1. FC Kaiserslautern — Saar 05 Saarbr. 4:0
VfL Neu-Isenburg — MSV Darmstadt 3:1
Opel Rüsselsheim — Sportfr. Frankfurt 6:1

Gau Württemberg:
VfR Schwenningen — Ulmer FV 94 1:1
FV Kornwestheim — FV Geislingen 0:0
FV Nürtingen — SpV Untertürkheim 2:2

Gau Bayern:
Jahn Regensburg — Armin München 7:0
Würzburger Kickers — FSV Nürnberg 2:1
FC Bayreuth — Schwaben Augsburg 2:3

Aufstiegsspiele in Baden

Phönix Karlsruhe siegt weiter

Die Aufstiegsspiele im Gau Baden stehen ganz im Zeichen von Phönix Karlsruhe, der am Sonntag nun schon seinen dritten Auswärtssieg, diesmal gegen den VfB Wiesloch mit 4:0, feiern konnte. Die Frage nach der besten Bezirksklassenelf dürfte damit gelöst sein, während der zweite Platz nach wie vor umstritten ist. Fast alle Mannschaften haben noch die Möglichkeit, zusammen mit den Karlsruhern aufzusteigen. Während Alemannia Ilvesheim in Neureut 2:1 geschlagen wurde, kam auch der SC Freiburg zu einem beachtenswerten Erfolg gegen den VfR Konstanz (2:1). Die Tabelle:

	Spiele	Tore	Punkte
Phönix Karlsruhe	4	12 : 1	8 : 0
FV Kehl	3	4 : 2	5 : 1
FC Neureut	3	6 : 5	4 : 2
VfR Konstanz	3	5 : 3	3 : 3
Alemannia Ilvesheim	4	6 : 10	2 : 6
SC Freiburg	4	6 : 11	2 : 6
VfB Wiesloch	3	2 : 9	0 : 6

VfB Wiesloch — Phönix Karlsruhe 0:4 (0:2)

Auf dem Wege zum Wiederaufstieg in die Gauliga hat nun Phönix Karlsruhe auch die gefährliche Klippe in Wiesloch umschifft. Die Gäste diktierten immer das Spiel und waren vor allem vor der Pause mit dem Wind im Rücken klar überlegen. Nur zwei Treffer — es hätten mehr sein können, Föry trat einmal in aussichtsreicher Stellung über den Ball — bildeten die Torausbeute der ersten Hälfte. Die Schützen waren Lorenzer und Langholz. Der VfB Wiesloch, ohne Voll, konnte sich auch mit dem umbesetzten Sturm nicht durchsetzen. Der Zug zum Tor war wohl stärker, dafür fehlte aber im entscheidenden Augenblick der Torschuß. Nach dem Wechsel zeigte sich das gleiche Bild. Phönix spielte schön zusammen und wurde durch zwei weitere Tore von Föry und Langholz belohnt. Kurz vor Schluß hatte der Karlsruher Torhüter Mühe, sein Tor sauber zu halten.

VfR Konstanz — SC Freiburg 1:2 (0:2)

Der VfR Konstanz war in der unglücklichen Lage, am Sonntag zum Aufstiegskampf gegen den SC Freiburg nicht weniger als vier vom Spiel in Kehl her noch auf der Verlustliste stehende Spieler zu ersetzen. Natürlich machte sich dies im Spiel stark bemerkbar. Die Konstanzer Elf wirkte langsam, lediglich der Halbrechte erledigte ein großes Arbeitspensum. Aber auch die Freiburger zeigten nie gauligareife Leistungen. Trapp brachte die Freiburger zehn Minuten nach Spielbeginn 1:0 in Front und eine Minute vor der Pause verwandelte Torhüter Tritschler einen Handelfmeter zum 2:0.

FC Neureut — Alemannia Ilvesheim 2:1 (0:1)

Beim ersten Auftreten der Ilvesheimer Alemannia in der Umgebung von Karlsruhe brachte man dem Unterbaden(West)-Meister wenig Sympathien entgegen, denn die Gäste trugen von Beginn an eine recht harte Note ins Spiel. Der FC Neureut veranstaltete 80 Minuten lang ein wahres Katz- und Mausspiel mit den Gästen. Bis zur Pause hätte er klar in Führung liegen müssen, das 11:2-Eckenverhältnis zugunsten der Platzherren spricht eine deutliche Sprache. Wenn es trotzdem nur zu einem knappen 2:1(0:1)-Sieg reichte, so liegt das an einer unbeschreiblichen Schußschwäche. Selbst ein Elfmeterball konnte nicht ausgewertet werden. Wachter brachte Ilvesheim in der 28. Minuten 1:0 in Führung, aber nach dem Wechsel glich Karch nicht nur aus, sondern Ulrich erzielte noch einen zweiten Treffer und damit den Sieg für Neureut.

Gauliga-Tabellen

Baden

	Spiele	Tore	Pkte.
SV Waldhof	18	56:17	29
VfR Mannheim	17	39:23	23
1. FC Pforzheim	16	27:13	21
Freiburger FC	16	37:42	17
VfB Mühlburg	18	24:36	17
VfL Neckarau	17	20:33	15
Germania Brötzingen	17	28:32	14
Karlsruher FV	16	24:20	12
SpVg Sandhofen	16	15:27	12
FV 04 Rastatt	17	15:42	8

Südwest

Wormatia Worms	18	48:23	26
Eintracht Frankfurt	18	48:31	26
Kickers Offenbach	18	37:31	21
Borussia Neunkirchen	18	37:32	19
FSV Frankfurt	18	37:31	18
FV Saarbrücken	18	30:37	17
FK Pirmasens	18	26:36	15
SV Wiesbaden	18	24:37	14
Union Niederrad	18	32:45	13
SFr Saarbrücken	18	28:44	11

Württemberg

VfB Stuttgart	18	50:27	27
SSV Ulm	18	50:34	20
Union Böckingen	18	31:34	20
SC Stuttgart	18	41:38	19
Stuttgarter Kickers	18	44:32	19
SFr Stuttgart	17	27:28	18
FV Zuffenhausen	16	21:32	15
SpVg Cannstatt	18	25:36	14
SFr Eßlingen	17	21:29	13
FV Göppingen	18	25:45	11

Tschammer-Pokalspiele im Gau Baden

FV 09 Weinheim—Germ. Friedrichsfeld 2:1.
Forst—Grötzingen 2:3.
FV Daxlanden—Eggenstein 2:0.
FV Ettlingen—Blankenloch 3:2.
Germ. Durlach—Frankonia Karlsruhe 3:2.
VfR Pforzheim—SpVg Dillweißenstein 3:1.
FV Niefern—Phönix Durmersheim 1:2.
VfR Achern—VfB Baden-Baden 2:4.
FV Lahr—FC Oberkirch 2:0.
Elgersweier—FV Offenburg 2:1.

Um die Meisterschaft im Gerätturnen

1860 München und MTV Kreuznach

In drei der vier Gaugruppen zur deutschen Vereinsmeisterschaft im Gerätturnen konnten die Sieger und damit die ersten Teilnehmer an den Endkämpfen festgestellt werden. In der Gaugruppe 3, die ihre Ausscheidungskämpfe in Siegen i. Westf. durchführte, siegte erwartungsgemäß der **TSV 1860 München** mit 1109,5 Punkten vor der Stuttgarter Feuerwehr mit 997,4 Punkten, der Kasseler Tgde mit 955,3 Punkten und dem TV Eichen mit 941,9 Punkten. Die Münchner stellten in **Stangl** (228,8 P.), Schmelcher (227,5 P.) und Kindermann (219,9 P.) auch die drei besten Einzelturner.

Im überfüllten Saalbau zu Bad Kreuznach kämpften die Staffeln der **Gaugruppe 4.** MTV Kreuznach siegte klar mit 990 Punkten vor dem Tv Remscheid-Hasten mit 958 Punkten, dem **Tv Mannheim 1846** mit 873 Punkten und der Tschft Mombach mit 838 Punkten. Der beste Einzelturner war Olympiasieger Konrad **Frey** (Kreuznach) mit 221 Punkten vor Schneider (Remscheid-Hasten) mit 210,5 Punkten. Für die Endkämpfe haben sich damit Tv Guts Muths Berlin, TSV 1860 München und MTV Kreuznach qualifiziert. Diese Kämpfe finden voraussichtlich am 9. Mai in Münster statt. Die Gaugruppe I ermittelt den letzten Teilnehmer in der Ausscheidung am 25. April in Erfurt, wo Hamburger Tschft, ATV Thalheim, TV Leuna und Tkl Hannover, der am Sonntag den Bremer MTV Hastede besiegte, antreten werden.

Berufsboxkämpfe in Mannheim

Erwin Klein Punktsieger über Kreimes

Es war ein wohlgelungener Kampfabend, den der Stuttgarter „Schwabenring" am Samstag im Mannheimer Rosengarten aufgezogen hatte. Die 1500 Zuschauer kamen voll auf ihre Kosten.

Im Hauptkampf konnte man sich davon überzeugen, daß sich Erwin **Klein** (Solingen) (88 Kilo) zu einem unserer ersten Schwergewichtler entwickelt hat. Gegen den Mannheimer Hermann **Kreimes** (87 Kilo) machte er nach zwei ausgeglichenen Anfangsrunden einen immer sichereren Eindruck traf öfter und genauer, so daß ihm nach Ablauf der acht Runden der verdiente Punktsieg zugesprochen wurde.

Die Kämpfe wurden mit der Begegnung der Weltergewichtler Paul **Tafelmaier** (Stuttgart) und **Hillekamps** (Krefeld) eingeleitet. Der anfängerhaft kämpfende Hillekamps wurde schon in der dritten Runde auf einen linken Leberhaken Tafelmaiers hin ausgezählt. — Ein schnelles Ende fand auch der Bantamgewichtskampf zwischen dem stärksten Widersacher von Meister Werner Riethdorf, Hermann **Remscheid** (Solingen), und dem Mainzer **Imhof**. Nach drei Niederschlägen in der dritten Runde stoppte der Ringrichter den Kampf und erklärte Remscheid wegen zu großer Ueberlegenheit zum Sieger. — Zu einer wüsten Schlägerei, so recht nach dem Geschmack des Publikums, artete der zweite Schwergewichtskampf zwischen Georg **Hölz** (Stuttgart) und dem Mannheimer Ludwig **Metzger** aus. Von Beginn an keilten beide Boxer aufeinander los und waren schließlich in der sechsten und letzten Runde am Ende ihrer Kraft, als Hölz seinen 12 Pfund schwereren Gegner mit einem wuchtigen Schwinger zu Boden schickte. Im abschließenden Leichtgewichtstreffen verriet der Solinger Kurt **Bielski** hervorragende Qualitäten und wurde verdienter Punktsieger über Rudi **Schmitt** (Mannheim).

Stürmischen Beifall erhielt Meister Gustav **Eder** bei seinen Schaukämpfen gegen Jung (Köln) und Prodell (Köln) über je zwei Runden sowie Altmeister Franz Dübbers (Köln) über eine Runde. v.

Badens Ringermeister in Frankfurt geschlagen

In Frankfurt a. M. fand am Samstag ein Ringerfreundschaftskampf zwischen Eiche Sandhofen und dem ASV Frankfurt 1886 statt, den die Frankfurter gegen die körperlich beträchtlich überlegene Staffel des badischen Ringermeisters mit 12:8 Punkten gewann. Sandhofen führte erst im Bantam- und Federgewicht, verlor dann die Kämpfe im Leichtgewicht (Uebergewicht), Welter- und Mittelgewicht. Im Halbschwergewicht hatte Gerber (Frankfurt) gegen den früheren Europameister Rupp nichts zu bestellen und verlor entscheidend. Hermann Rupp im Schwergewicht hatte Pech, als er sich nach ziemlich klarer Punktführung gegen Kammerer in der 12. Minute durch Selbstwurf erledigte

Frühjahrswaldlauf und Gepäckmarsch

Über 300 Teilnehmer am Start / Sportliche Leistung und vorbildliche Kameradschaft

Wie beim dritten Findigkeitslauf konnte auch bei den gestern stattgefundenen Waldläufen und Gepäckmärschen eine Teilnehmerzahl festgestellt werden, die beträchtlich über den Meldungen der gleichen Veranstaltungen im vergangenen Jahr im **Kreis Karlsruhe**, Fachamt Leichtathletik, liegen. 35 Gepäckmarsch-Mannschaften und 33 Waldlauf-Mannschaften hatten sich beim Start und Ziel im Phönix-Stadion eingefunden.

Nach 9 Uhr wurden die Teilnehmer am **Gepäckmarsch** gestartet, Mannschaften der Wehrmacht, des Arbeitsdienstes und der SS, die mit ihren vorschriftsmäßig beschwerten Tournistern gleich ein strammes Tempo zulegen.

Es war ein recht imposantes Bild, als gleich darauf im **Massenstart** Mannschaften und Einzelläufer aller Abteilungen der am **Waldlauf** Beteiligten auf die Strecke geschickt wurden.

Ein spannender Kampf entwickelte sich in der **Hauptklasse**, die eine Strecke von **7000 Meter** zurückzulegen hatte. In der Gruppe **Leichtathletikvereine** ließ sich **Wirth**, KFV, den Sieg nicht nehmen, dessen Zeit mit 23,40 Min. sehr gut ist. Ein schönes Rennen liefen auch Laub, SS-Sturmbann, und Dümmerling, KFV, die den 2. und 3. Platz belegten. Diese Reihenfolge stand schon bei 3500 Meter fest, als die Läufer die Hälfte der Strecke zurückgelegt und an der Tribüne vorbei in die zweite Runde gingen. In der Klasse **Wehrmacht/Reichsarbeitsdienst** siegte **Hardt**, JR 4/109, in 24,04 Min., der damit die zweitbeste Zeit der 7000-Meter-Strecke erreichte. Hardt lief besonders in der zweiten Runde ein ausgezeichnetes Rennen. Den Mannschaftssieg holten sich die Arbeitsmänner **10/275 Langensteinbach.**

Ueber **3500 Meter** wechselten sich in der Gruppe **Leichtathletikvereine** Schäfer und Winkler in der Führung gegenseitig ab, bis auf dem letzten Teil der Strecke sich **Schäfer**, TK-Süd, einen kleinen Vorsprung erkämpfte, den er bis ins Ziel nicht mehr abgibt. Um den 2. und 3. Platz gibt es zwischen Winkler, MTV, und Lautersack, FC Phönix, einen harten Endkampf, den ersterer für sich entscheidet. **TK-Süd** sicherte sich auch den Mannschaftssieg. In der Klasse **Wehrmacht/Arbeitsdienst** legte Gefr. **Faller** die 3500 Meter in 12,24 Min. zurück und holte den Einzelsieg für JR 3/109, gefolgt von Fehrenbach mit knappem Abstand. Der Sieg in der Mannschaftswertung gelang dem **JR 2/109** vor RAD 8/275.

In der Gruppe Gliederungen der Partei über 3500 Meter steht der **Segelfliegersturm** an erster Stelle. Der unverwüstliche **Traub**, Tschft Durlach, holte sich über die gleiche Strecke bei den „Alten Herren" den Einzelsieg, während **Polizei Karlsruhe** den Mannschaftssieg überlegen an sich bringt.

Auch die Zeiten der **Jugendmannschaften** sind recht gut zu nennen, die ebenfalls 3500 Meter zurückzulegen hatten. **MTV** stellte in **Süß** nicht nur den Einzelsieger, sondern legte auch auf den Mannschaftssieg Beschlag. Die **Hitlerjugend** siegte mit der Mannschaft 4/109.

Ueber **1200 Meter** führte die Strecke der **Frauen** und **Mädchen**, die sich besonders in der Spitzengruppe ablösten. Frau Rüßmann, KTV 46, führte auf dem ersten Teil, büßte aber durch kurzes Verlaufen den Vorsprung ein. Durch einen kräftigen Schlußspurt gelang **Herb**, Tschft Mühlburg, der Sieg in der Einzelwertung, während **KTV 46** den Mannschaftslauf für sich entschied. Bei den Mädchen führt **Hartmann**, FC Phönix, die Reihenfolge an, in der Mannschaftswertung auch hier der KTV 46.

Die Aufmerksamkeit richtete sich nun ganz auf den **Einlauf der Teilnehmer am Gepäckmarsch.** Noch einmal wird das letzte herausgeholt, um dann in geschlossener Formation in das Ziel einzulaufen. Da gab es **Beispiele an sportlichem Einsatz, an Mannschaftsgeist und an Hilfsbereitschaft seinem Kameraden gegenüber** zu sehen, die zu Beifall hinrissen. Hier war die Einzelleistung hintan gestellt und die Mannschaftsleistung und Mannschaftsdisziplin in den Vordergrund gerückt; die Mannschaften der **Wehrmacht**, des **Arbeitsdienstes** und der **Partei** hinterließen den allerbesten Eindruck.

In der Klasse Wehrmacht/Reichsarbeitsdienst siegte **JR I/109**, in der Gruppe Gliederungen der Partei **Sturmbann I/62**, wobei die Spitzengruppen dicht beieinander liegen. Die Mannschaften der WSch Junker & Ruh, in letzterer Gruppe laufend, kamen gesprengt durchs Ziel, dennoch soll die Leistung von Locke nicht unerwähnt bleiben, der ein sehr gutes Rennen gelaufen ist.

Die Veranstaltung reiht sich als neuer Erfolg dem sportlichen Geschehen im Fachamt Leichtathletik an, das besonders in diesem Jahr mit einem umfangreichen Programm aufwarten wird.

Ergebnisse:

Klasse Mädchen, 1200 Mtr. Einzel: 1. Hartmann, FC Phönix, 4,40. 2. Ebert, KTV 46, 5,08. 3. Frey, Tschft Mühlburg, 5,08. Mannschaft: 1. KTV 46. — Klasse Frauen, 1200 Mtr. Einzel: 1. Herb, Tschft Mühlburg, 4,42. 2. Rüßmann, KTV 46, 4,50. 3. Kratzer, FC Phönix, 4,59. Mannschaft: 1. KTV 46. 2. FC Phönix. — Klasse Leichtathletikvereine, 7000 Mtr. Einzel: 1. Wirth, KFV, 23,40. 2. Laub, SS Sturmbann, 24,12. 3. Dümmerling, KFV, 24,45. Mannschaft: 1. KFV. — Klasse Wehrmacht/Reichsarbeitsdienst, 7000 Mtr. Einzel: 1. Hardt, JR 4/109, 24,04. 2. Seiler, JR 1/109, 24,22. 3. Rist, 2/275, Eggenstein, 24,22. Mannschaft: 1. RAD 10/275, Langensteinbach. 2. JR 1/109. 3. III/AR 35. — Klasse Alte Herren, 3500 Mtr. Einzel: 1. Traub, Tschft Durlach. 2. Roser, KTV 1846. 3. Obser, Polizei. Mannschaft: 1. Polizei, I. Mannschaft. 2. Polizei, II. Mannschaft. — Klasse Leichtathletikvereine, 3500 Mtr. Einzel: 1. Schäfer, TKS, 12,00. 2. Winkler, MTV, 12,04. 3. Lautersack, FC Phönix, 12,05. Mannschaften: 1. TKS. 2. FC Phönix. 3. MTV. — Klasse Vereinsjugend, über 3500 Mtr. Einzel: 1. Süß, MTV, 12,58. 2. Rudolf, MTV, 13,05. 3. Kretz, TKS, 13,06. Mannschaft: 1. MTV. 2. TKS. 3. KFV. — Klasse Hitlerjugend, über 3500 Mtr.: Nur eine Mannschaft, 4/109. — Klasse Gliederungen der Partei, 3500 Mtr.: Nur eine Mannschaft, Segelfliegersturm. — Klasse Wehrmacht/Reichsarbeitsdienst, über 3500 Mtr.: 1. Gefr. Faller, JR 3/109, 12,24. 2. Fehrenbach, III/AR 35, 12,30. 3. Ehrhardt, JR 2/109. Mannschaft: 1. JR 2/109. 2. RAD 8/275.

Gepäckmarsch:

Gruppe Gliederungen der Partei: 1. Mannschaft: Sturmbann 1/62, Mannschaft Geiger, Riedel, Huber. 2. Mannschaft: SS-Sturm 4/62, Mannschaft Rist. — 3. Mannschaft: SS-Sturm 1/62, Mannschaft Knüssel. — Gruppe Wehrmacht / Reichsarbeitsdienst: 1. Mannschaft: JR 1/109, Mannschaft Unteroff. Steinbach, Spürgin, Pflüger J. 2. Mannschaft: JR 2/109, Mannschaft Obergefr. Handke. 2. Mannschaft: JR 4/109, Mannschaft Gefr. Wittmer. 3. Mannschaft: RAD 2/275, Mannschaft Truppführer Hurst. E.

„Tag des deutschen Rudersports"

Feier auf dem Lorettoplatz / Ruderer-Eintopf

Ein farbenfrohes Bild bot am Sonntagvormittag der Lorettoplatz. Hier waren die Aktiven der im Karlsruher Regattaverband zusammengeschlossenen Rudervereine zum „Tag des deutschen Rudersports" angetreten. Um den schnittigen Rennachter hatten die Mitglieder der Mannschaften des Karlsruher Rudervereins 1879, des Rheinklubs Alemannia, RC Salamander und Karlsruher Frauenruderverein in ihren hübschen roten und blauen Mützen Aufstellung genommen.

Vor dem Hauptportal der Hauptpost standen die Fahnen. Vor dem Platz hatte man sechs Flaggenmasten errichtet, an denen später auf den Reichsbefehl hin, die Flaggen emporsteigen sollten. Eine beträchtliche Menschenansammlung wohnte der Feier bei, die mit einer Ansprache von Herrn **Glaser** im Namen des Karlsruher Regattaverbandes eröffnet wurde. Der Redner begann mit dem Hinweis auf den nunmehr fünfhundert Jahren in Deutschland ausgeübten Rudersport, der sich auch in Karlsruhe mit seinen guten Wassersportmöglichkeiten am Rhein machtvoll entwickelt habe. In 700 deutschen Rudervereinen würde zum Wohl von Volk und Vaterland jenem wahrhaft ritterlichen Sport zu Wasser gehuldigt, bei dem die Jugend dem Vorbild der Aelteren mannhaft nachstrebe. Nach einer kleinen Pause folgte die Uebertragung aus Berlin, wo am Wannsee dann das Kommando gegeben wurde „Heißt Flagge". Nun blähten sich auch hier die sechs Flaggen an den Masten im Wind, von den Versammelten mit dem deutschen Gruß gegrüßt.

Dann spricht der Reichssportführer, und mit erhobenem Arm stimmt man am Schluß der Ansprache in das Deutschland- und Horst-Wessel-Lied ein, das nun überall im Reiche aufklingt. Anschließend gehen die Karlsruher Vereine in ihre Bootsheime, wo man gemeinsam den „Ruderer-Eintopf" einnimmt, dessen Reinertrag dem WHW zufließt.

Das Wetter, ist es auch nicht strahlend, meint es am Nachmittag gut mit den Ruderern und der offiziellen Anfahrt, die gegen halb fünf Uhr im Stichkanal stattfindet. In den Bootsheimen hat sich ein lebhaftes Treiben entwickelt, die Boote werden zu Wasser gelassen, die Mannschaften machen sich bereit. Karlsruhe besitzt mit dem Stichkanal eine

ideale Regattastrecke von 2 Km. Länge,

in dem auch von der Rheinmündung, der Mole aus, bis zur Mündung der drei Hafenbecken, dem sogenannten Meßplatz, angerudert werden wird.

Vorerst ziehen die Boote noch einzeln von den verschiedenen Bootshäusern aus, die im fröhlichen Wimpelschmuck prangen, hinaus zur Mole. Viele Menschen hat die Veranstaltung hinausgelockt, das ganze Knielinger Ufer ist von einem schwarzen Menschenstreifen umsäumt, und immer mehr sind es, die herauspilgern. Es ist ein schönes Bild, die schwankenden Boote auf der leicht gekräuselten Wasserfläche, die Wimpel am Heck, die Mannschaften in den farbigen Trikots, wie sie sich im exakten Rhythmus beugen und strecken. Es ist still geworden über dem Wasser, die letzten Fahrer sind dem Start zugestrebt, wo dann in die ferneren dunklen Punkte der Boote Ordnung und Aufstellung kommt. Jetzt lösen sie sich. Sie kommen, geht es von Mund zu Mund, und bald kann man die Boote in den Viererreihen erkennen. Vorneweg die Achter, dann die anderen Bootsklassen. Insgesamt sind es an die 150 Ruderer, die auf einigen Dutzend Booten in Fahrt sind. Die Boote kommen näher, werden größer und größer, die Sonne bricht mit einem Male durch und überschimmert ein Bild von seltener Schönheit. Wie das Wasser unter den Ruderschlägen schäumt, wie geräuschlos die schlanken Bootsleiber heranschießen, und wie sauber die Silhouetten gegen das Licht stehen! Mancher Zuruf fliegt den Sportlern vom Ufer aus zu. Dann ist das Ziel erreicht. Das ganze Hall! Kommandos erklingen, die Boote ruhen nun nebeneinander auf der Fläche. Herr Schad beschließt nun mit einem Sieg-Heil, dessen Echo weit über das sonntägliche Hafengelände hallt, das feierliche Anrudern des Rudersportjahres 1937.

Man kehrt zu den Bootshäusern zurück, dort werden die Boote wieder pfleglich abgespritzt und in ihre Bleibe getan. Im gemütlichen Beisammensein verfliegen für die Sportler in den Heimen die Stunden. Abends findet die feierliche Trainingsverpflichtung der Regattamannschaften statt. Die erste Regatta in Baden soll in Heidelberg Ende Mai stattfinden.

War dieser Anrudertag erfolgreich verlaufen und läßt von kommender Zeit viel Gutes erhoffen, so sei auch erwähnt, daß die Entwicklung im Karlsruher Ruderwesen im letzten Jahr zufriedenstellend war. Mögen sich alle Hoffnungen erfüllen und auch der Stichkanal in der kommenden Saison erfolgreiches Regattagelände sein!

Handball-Endspiel

Gau Mitte gewinnt den Adler-Preis

Gau Mitte — Gau Südwest 10:3 (3:1)

Auf dem Leipziger VfB-Platz hatten sich am Sonntag über 12 000 Zuschauer eingefunden, die zu dem Handball-Endspiel der Gaumannschaften von Mitte und Südwest um den Adler-Preis des Reichssportführers von Tschammer und Osten gekommen waren. Der Gau Mitte, der allgemein als Favorit galt, enttäuschte nicht die Erwartungen seiner Anhänger und siegte klar mit 10:3 (3:1). Der Sieg ist in allererster Linie den ausgezeichneten Stürmerleistungen von Klingler und Laqua zu verdanken, die allein neun Tore gegen den diesmal nicht ganz auf der Höhe scheinenden Nationaltorhüter Keimig (MSV Darmstadt) erreichen konnten.

Nach wenigen Minuten Spielzeit war es der Mittelstürmer von Mitte, Laqua, der das erste Tor warf, wobei Keimig nicht einmal Anstalten machte, den Ball abzuwehren. Auch der zweite Treffer Laquas war der Abschluß einer glänzenden Zusammenarbeit. Nach 20 Minuten war es dann Klingler, der auf 3:0 erhöhen konnte. Erst vier Minuten vor dem Pausenpfiff konnte Südwest durch einen Strafwurf des Halblinken Spalt ein Tor aufholen. Nach dem Wechsel griff der Mittesturm wieder energisch an, doch Keimig war auf der Hut. Nachdem ein Alleingang Klinglers von der Mitte aus zum vierten Tor geführt hatte, wurde Südwest immer mehr in die Verteidigung gedrängt, doch kam der Rechtsaußen Utgenannt bei einem Gegenstoß auf 2:4 heran. Lüdicke im mitteldeutschen Tor und seine beiden Verteidiger waren aber für die Folge sehr aufmerksam. Erst als Laqua zwei Treffer und Klingler ein weiteres Tor erzielt hatten, konnte der Südwest-Mittelstürmer Freund ein drittes Tor der Süddeutschen erzielen. Klingler ließ dann die Gelegenheit eines 13-Meter-Wurfes aus, war aber dann durch einen Strafwurf erfolgreich, Laqua und Keller erhöhten das Ergebnis auf 10:3.

Der siegreichen Elf wurde der Adlerpreis, ein in Bronze geschaffener, aufsteigender Adler, durch den Reichssportführer von Tschammer und Osten persönlich überreicht.

Handball am Sonntag

Gauklassenausklang

Tv Seckenheim — Tv 62 Weinheim 8:10

Damit ist der Punktekampf für dieses Spieljahr zu Ende. Das letzte für die Abstiegsfrage entscheidende Treffen nahm den vielfach erwarteten Ausgang zugunsten Weinheims, das dadurch in der Gauklasse verbleibt und den letzten Vertreter Mittelbadens, Tv 47 Ettlingen, ausschaltet.

Nach dem Abschluß der Spiele zeigt die Rangliste das nachstehende Bild:

Vereine	Spiele	Tore	Pkte.
SV Waldhof	18	192:64	34
Tv Rot	18	130:92	30
Tgde Ketsch	18	118:78	26
VfR Mannheim	18	118:92	21
Tv Seckenheim	18	90:88	14
TSV Nußloch	18	108:136	14
TSV Oftersheim	18	95:134	12
Tv 62 Weinheim	18	106:156	12
Tv 47 Ettlingen	18	88:150	11
SC Freiburg	18	89:152	6

Die ersten Aufstiegsspiele

Tv Hockenheim — Tsch Beiertheim 9:4 (2:2)
Tv Rastatt — RbTuSpV Mannheim 11:8

Die erste Begegnung der Aufstiegskandidaten brachte dem Tv Hockenheim und dem Tv 46 Rastatt die ersten Siege. Beiertheim bot Hockenheim in der ersten Hälfte ein völlig ebenbürtiges Spiel, fiel aber im zweiten Teil, nicht zuletzt durch die außergewöhnliche Härte der Platzelf etwas zermürbt, ab. Im Rastatter Treffen war Rastatt in der Auswertung der gebotenen Torgelegenheiten glücklicher.

Spiele im Karlsruher Kreis

Kreisklasse I:

Reichsbahn — Tv Wöffingen 8:3 (5:0)
Tv Rüppurr — Postsportverein 6:6 (4:3)
Tv Grötzingen — Tv Rintheim 11:8

Bemerkenswert ist das gute Abschneiden von Rintheim, das dem Tabellenführer Grötzingen den Endsieg äußerst schwer machte.

U-Klasse:

Grötzingen 2 — BfL Grünwinkel 2 6:10
Reichsbahn 2 — Tschft Durlach 2 8:15
Post 2 — Neureut 2 4:10

Jugend:

Post — Wöffingen 5:11
Grötzingen — Rintheim 2:11
Blankenloch — Tv 46 Karlsruhe 8:9

Frauen:

FC Phönix — MTV 3:5

Bezirksklasse

Das letzte Spiel der Staffel III brachte dem Tv Linkenheim in einem schönen und flinken Spiel mit 12:8 (6:4) einen verdienten Sieg über den Tv 34 Pforzheim, der dadurch auf den letzten Platz zurückfällt. Tr.

*

Der erste Endkampfteilnehmer für die deutschen Geräte-Vereinsmeisterschaften steht mit Guths Muths Berlin bereits fest, da der Stettiner TV auf das Ausscheidungsturnen der Gaugruppe I verzichtet hat.

*

Amerikas Leichtathleten werden auch in diesem Jahre wieder nach Europa kommen und an verschiedenen großen internationalen Sportfesten teilnehmen.

*

FC Brentford, der der ersten englischen Liga angehört, tritt im Mai eine Deutschlandreise an. Die Engländer spielen am 11. Mai gegen HSV, am 13. Mai gegen Hertha BSC, am 15. Mai gegen 1. FC Nürnberg und am 19. Mai gegen Schalke 04.

Christl Cranz und Helmuth Lantschner

Internationale Skiwettkämpfe auf dem Feldberg

Mit den zweitägigen Internationalen Skiwettkämpfen auf dem Feldberg wurden die Wintersportveranstaltungen des Südschwarzwaldes abgeschlossen. Der späte Termin hatte auf die Schneelage, die immer noch eine Mächtigkeit von rund zwei Meter aufwies, keinen Einfluß gehabt. Der erste Wettbewerb konnte, wie vorgesehen, auf der neuen Abfahrtsstrecke durchgeführt werden. Der Zuspruch war in diesem Jahr nicht so groß wie in den vergangenen Jahren, da die Norweger und Franzosen fehlten. Die Schweizer dagegen waren der traditionellen Veranstaltung treu geblieben. Die nationale Besetzung war sowohl beim Springen als auch beim Abfahrtslauf sehr stark.

Während des Abfahrtslaufes am Samstag nachmittag war die Witterung nicht gerade angenehm. Dichter Nebel beeinträchtigte die Sicht erheblich und zwang die Läufer zu größter Vorsicht. Als Erste ging **Christl Cranz** mit großer Leichtigkeit über die bekannte Strecke und belegte mit 2,35,2 Minuten den ersten Platz. Erst in weitem Abstande folgten Vera Stephan (Wildbad) und Frau Richter (München) auf dem zweiten und dritten Platz. In der Klasse 1 der Männer setzte sich der für den SC Freiburg gestartete **Helmuth Lantschner** mit 2,17 Min. nach blendender Fahrt auf den ersten Platz. Nur drei Zehntelsekunden langsamer war der Jüngste der „Cranz-Familie", **Harro Cranz**, der sich damit den zweiten Platz erkämpfte. Großes Pech hatte Meister Rudi Cranz, der nach einer ausgezeichneten Fahrt mit erheblichem Tempo, das von keinem der übrigen Teilnehmer auch nur erreicht worden war, kurz vor dem Ziel aus der Bahn getragen wurde und gegen eine Holzhütte fuhr. Mit zwei gebrochenen Brettern kletterte er den Hang wieder zurück, legte nach erheblichem Zeitverlust die wenigen Meter bis zum Ziel, das er in 2,26 Minuten erreichte, zurück und wurde sogar noch Vierter. Der Mannschaftssieg fiel an den SC Freiburg vor der Skizunft Feldberg. Die Ergebnisse waren:

Frauen, Klasse 1: Christl Cranz (Freiburg) 2,35,2 Min. — **Klasse 2:** 1. Vera Stephan (Wildbad) 3,14,3; 2. Rosa Richter (München) 3,17,3.

Männer, Klasse I: 1. **Helmuth Lantschner** (Freiburg) 2,17; 2. Harro Cranz (Freiburg) 2,17,3; 3. Geri Lantschner (München) 2,25,1; 4. Rudi Cranz (Freiburg) 2,26,3; 5. Oskar Gertsch (Wengen, Schweiz) 2,30,4 Min. — — **Altersklasse 1:** 1. Richter (München) 2,36,4; 2. Tamboski (Brannenburg) 3,00,2 Minuten. — **Mannschaften:** 1. SC. Freiburg I 7,01,1; 2. Skizunft Feldberg 7,26,1; 3. München 7,41,4; 4. Wengen 7,46,4; 5. SC Freiburg II 7,51,2 Minuten.

Neun hauptamtliche Gaulehrerinnen

Der DRL hat zur Unterstützung der ehrenamtlich arbeitenden Fachwarte des DRL in den Gauen zunächst neun hauptamtlich angestellte Gaulehrerinnen eingestellt. Zunächst muß behelfsmäßig eine Gaulehrerin für zwei Gaue tätig sein. Eine Ausnahme macht Ostpreußen, das von einer noch für dieses Gebiet einzusetzenden Lehrerin bearbeitet wird.

Die **Tätigkeit der Gaulehrerinnen** erstreckt sich lediglich auf die Ausbildung von Uebungsleiterinnen, besonders an den Gausportschulen und in den Kreislehrgängen. Bisher wurden angestellt: Marie Weber (Altdamm, Pommern) für die Gaue Pommern und Brandenburg, Johanna Menzel (Hellerau bei Dresden) für die Gaue Schleswig und Sachsen, Lillie Andreä, Mannheim für den Gau Mitte, Hilde **Wintermantel (Karlsruhe)** für die Gaue Nordmark und Niedersachsen, Mathilde Abt (Mülheim-Ruhr) für die Gaue Westfalen und Niederrhein, Hilde Glitsch (Bad Godesberg) für die Gaue Mittelrhein und Hessen, Herta **Herborn** (Wiesbaden) für die **Gaue Südwest und Baden**, Gertrud Götz (München) für die Gaue **Württemberg und Bayern.**

Unterhaltungsblatt des KT

Das Gesetz der Liebe

ROMAN VON FRED ANDREAS

Car. Duncker Verlag.

(29. Fortsetzung.)

„Ganz recht", bestätigte Hofstede, seine Papiere verstohlen in die Tasche steckend, „da niemand mich anhielt, ging ich immer weiter. Ich bin zu meinem Vergnügen in Paris, streife so ohne Plan durch die Stadt . . . ich wußte gar nicht, daß dies eine militärische Anlage war . . ."

„Ihr Name?" fragte der Leutnant.

„Graf Eldach. Der württembergische Gesandte wird gern Auskunft . . ."

„Bitte zeigen Sie mir die Papiere, Herr Graf, die Sie vorhin eingesteckt haben . . ."

Erst jetzt erkannte Hofstede, daß er verloren war. „Hören Sie, Herr Leutnant", sagte er hastig, „ich gebe zu, daß es eine Dummheit von mir war, hierher . . ."

„Die Papiere, bitte!"

„Ich schrieb gerade einen Brief an eine Dame, Herr Leutnant, . sie würde kompromittiert sein, wenn ich Ihnen das Geschriebene . . . Sie verstehen . . ."

„Angelegt!" kommandierte der Leutnant. „Beim geringsten Widerstand oder Fluchtversuch lasse ich feuern, mein Herr!" Drohend richteten sich die Gewehre gegen Hofstede.

Der Leutnant wartete nicht länger. Er hieß Hofstede einfach die Arme hochheben und griff ihm in die Tasche. Nachdem er die Papiere durchblättert hatte, sagte er:

„Sie sind verhaftet. Ich muß Sie zur Stadtkommandantur bringen lassen."

Hofstede stand wie erstarrt. Er fühlte kaum, wie ihm der Offizier die Taschen abklopfte, um nach einer Waffe zu suchen.

Pistolecron? dachte er halb betäubt . . . oder . . . Madeleine? Hatte sie nicht nachts noch gefragt, ob er wieder ins Fort de Neuilly ginge? . . . Madeleine?! Und die Welt stürzte nicht ein?

„Es ist zweifellos der Richtige, Herr Leutnant", sagte der Soldat, der vorhin schon gesprochen hatte, leise. Vor Hofstedes Augen drehte sich alles.

Die Leutnants unten im Hof waren aufmerksam geworden und starrten, genau wie der Major, neugierig und verblüfft zum Wall hinauf.

Ehe Hofstede abgeführt wurde, umfing er noch einmal mit einem letzten Blick die Türme von Paris, die im verschleierten Mittagslicht aus dem Häusermeer aufragten. Da in der Ferne irgendwo ist Madeleine, dachte er schwach, mit halbtotem Herzen . . . Madeleine, die ich nie wiedersehe, die mich vielleicht verraten hat . . . nein! nein! nein!

Eine Viertelstunde später wurde er in einem Wagen unter militärischer Bedeckung zur Kommandantur gebracht.

*

Baron Pistolecron war nicht zu Hause, als Madeleine im Hotel Plivy nach ihm fragte. Früher als in zwei Stunden, meinte der Wirt, werde er schwerlich zurück sein. Auch der Kammerdiener war nicht da, von dem man Genaueres hätte erfahren können. Die Frau Gräfin müsse sich leider noch einmal auf gut Glück bemühen.

So bestieg Madeleine ihren Wagen wieder und fuhr die Boulevards entlang, um Einkäufe zu machen. Diesmal stand ihr der Sinn nicht nach neuen Kleidern und Frisierflakons, sie brauchte Gegenstände für die Reise, die vielleicht heute noch angetreten werden mußte. Ein weiterer Koffer war nötig für die vielen Dinge, die man in Paris angeschafft hatte, und manches andere auch.

Sie war jetzt sonderbar mutig und zuversichtlich, im Gegensatz zu gestern. Vor Pistolecron hatte sie keine Angst, sie würde ihn in wenigen Minuten versöhnen können und jede mögliche Bürgschaft von ihm erhalten, daß sie ungefährdet das Land mit Hofstede verlassen durfte. Im äußersten Fall konnte sie dem Baron Versprechungen für später machen, wenn er einmal durch Berlin käme . . . aber hier und heute würde sie kein Opfer zu bringen brauchen. Nein, es war leicht, Pistolecron in die Grenzen der Ehre zu zwingen — gerade weil er sie zu lieben schien und ihr nichts abschlagen konnte. Hätte sie das bloß gestern getan, anstatt ihn im Zorn gehen zu lassen!

Wirkliche Angst hatte sie nur vor Hofstede, der vielleicht an seine Entdeckung nicht glaubte und hartnäckig würde bleiben wollen, bloß weil Pistolecron seine Abreise forderte . . .

Pünktlich nach zwei Stunden fuhr sie wieder beim Hotel Plivy vor und hörte zu ihrer Erleichterung, daß der Gesandte vor kurzem zurückgekommen sei. Pistolecron empfing sie mit Verwunderung, aber sichtlich ohne Zorn. Er drohte ihr lächelnd mit dem Finger, wie man ein ungezogenes Kind mahnt, und fragte: „Noch immer in Paris, Madame?" In seiner baltisch-galanten Art küßte er ihr die Hand und bot ihr Platz an.

„Ich habe Hofstede noch nichts gesagt, begann Madeleine mit gespielter Schüchternheit, „aus Angst vor Ihnen."

„Aus Angst vor mir?"

„Ja, Sie gingen gestern im Zorn von mir . . . Sie fühlten sich mit Recht gekränkt, ich weiß es, und es tut mir so leid, daß ich jene häßliche Befürchtung ausgesprochen habe . . ."

„Das ist gut, daß es Ihnen leid tut, Madame", entgegnete er schlicht.

„Ich wagte nicht abzureisen und Sie beleidigt hinter uns zu wissen.

„Weil Sie Angst hatten, ich könnte Monsieur Hofstede noch nachträglich denunzieren, ihn noch auf französischem Boden verhaften lassen?"

Madeleine senkte den Kopf. Sie mußte die Zerknirschte spielen.

„Madame, ich glaube, ich muß mich doch noch mit Herrn Hofstede schlagen. Ich kann auf die Dauer die Beleidigungen, die Sie mir antun, nicht auf mir sitzenlassen."

Madeleine versuchte es mit einem kindlichen Blick. „Herr Baron, ich bin nur eine Frau . . . es bedrückt mich, einen so mächtigen Mann wie Sie in mich verliebt zu sehen. Um wieviel mehr muß mir Ihr Zorn bedeuten, wenn ich mich Ihnen mit einem Freund entziehe, der so ganz auf Ihr Wohlwollen angewiesen ist? Das muß mich entschuldigen. Ich möchte, daß wir die Reise gleichsam unter Ihrem Schutz machen, und ich denke zu hoch von Ihnen, als daß ich befürchten könnte, Sie schlügen mir's ab."

Pistolecron lächelte über sein ganzes großes Gesicht. „Sie sind viel zu klug für Ihre Jugend, Madame", sagte er, „da haben Sie mir feine Fesseln anzulegen geglaubt, und so ganz unnötig! Aber welcher Mann ließe sich von so schönen Lippen nicht schmeicheln? Sie bitten um etwas, was mir immer selbstverständlich war."

„Es beschämt mich nicht, Sie unnötig gebeten zu haben, Herr Baron."

Pistolecron stand auf und trat lächelnd einen Schritt zurück. „Madame, ich will mich mit keiner Tugend brüsten. Nur zu gern hätte ich Sie Herrn Hofstede entrissen . . . aber nie gegen Ihren Willen, nie durch einen häßlichen Zwang. Ich hielt es für denkbar, daß Sie die Gefahren eines Spions teilten, bis zu seiner Entlarvung, und dann nicht mehr. Daß ich Sie unterschätzt habe, ehrt Sie und ihn, und es nimmt mir die letzte Spur von Anspruch. Nein, meine Rachsucht haben Sie nicht zu fürchten. Genügt Ihnen mein Wort?"

Mit aufrichtiger Erleichterung dankte ihm Madeleine. Sie konnte ihm im Innersten doch nicht ganz glauben, und ihr heutiger Besuch schien ihr durchaus nicht überflüssig. Aber nun war sie beruhigt, gegen sein Wort würde Pistolecron gewiß nicht handeln.

Sie stand auf und sagte ihm einige liebenswürdige Dinge, unter anderem, daß er nicht vergessen dürfe, sie in Berlin zu besuchen, wenn ihn die Reise durch Preußen führte; er brauche bloß nach dem Stabskapitän Hofstede zu fragen.

„Oho", sagte Pistolecron, „schon befördert?"

„Schon vor unserer Abreise", log sie kokett und ließ es dahingestellt, ob sie eine Madame Hofstede war oder nicht. Daran, daß der Geliebte bei seiner Rückkehr bestimmt in eine andere Garnison versetzt werden würde, dachte sie gar nicht.

Pistolecron geleitete sie unter guten Reisewünschen auf den Flur hinaus, als plötzlich sein Kammerdiener atemlos den Gang entlang gelaufen kam: „Herr Baron! . . . Herr Baron! . . ."

„Bist du verrückt!" fuhr Pistolecron ihn an, „siehst du nicht, daß ich Besuch habe?"

Der Mann blieb eingeschüchtert in einiger Entfernung stehen. Gleichmütig beendete der Gesandte die Unterhaltung, küßte Madeleine noch einmal die Hand und entließ sie am Kopf der Treppe.

Sie war noch nicht unten angelangt, als der Diener hinter ihr herstürzte: „Frau Gräfin möchten sich noch einmal hinaufbemühen . . . eine Sache von Wichtigkeit . . ."

Wie unhöflich von Pistolecron! dachte sie — hätte er nicht herunterkommen müssen, wenn ihm noch etwas einfiel? . . . Aber sie ging wieder hinauf.

Oben empfing der Baron sie blaß in der Tür, die er hastig hinter ihr schloß. „Erschrecken Sie nicht, Madame, Hofstede ist verhaftet."

„Nein!"

„Es ist leider kein Zweifel. Mein Diener, der ihn kennt, hat ihn unter militärischer Bedeckung gesehen. Er befindet sich jetzt in der Kommandantur."

Madeleine fühlte ihre Knie wanken, aber sie hielt sich zitternd aufrecht. Es konnte, es durfte nicht wahr sein. Die Vorstellung, daß Hofstede verhaftet war, gelang ihrer Phantasie einfach nicht.

„Ich hoffe, daß noch Zeit genug ist, Ihr Gepäck zu retten", fuhr Pistolecron fort. „Hat Herr Hofstede belastende Papiere im Hotel?"

„Ich weiß nicht . . . ich glaube nicht . . ."

„Leider darf ich mich Ihnen nicht zur Verfügung stellen, Madame, nicht einmal meinen Kammerdiener . . . aber wenn Sie ganz sicher sein wollen, daß bei einer Durchsuchung nichts Verdächtiges gefunden wird, so müssen Sie ins Hotel zurück . . ."

„Ja . . . ja . . ." hauchte Madeleine. Sie war entschlossen, das Aeußerste zu versuchen. Vielleicht hatte Hofstede sein Quartier noch nicht angegeben, oder die Durchsuchung verspätete sich um kurze Zeit.

Pistolecron schrieb eine Adresse auf einen Zettel. Sie müsse, redete er eindringlich auf Madeleine ein, sogleich ihre Rechnung verlangen und in einem Koffer ihre nötigsten Sachen und alle Papiere Hofstedes fortschaffen. „Haben sie Geld genug?" Um so besser. Den Wagen gleich unten warten lassen, Koffer mitnehmen und dem Kutscher die aufgeschriebene Adresse sagen. Unterwegs werde er, Pistolecron, zu ihr einsteigen, und sie in Sicherheit bringen. Wenn sie über das restliche Gepäck befragt werde, solle sie sagen, Hofstede gedenke noch einige Tage wohnenzubleiben.

Obwohl Madeleine vor Schrecken ganz benommen war, entging ihr kein Wort von den deutlichen Vorschriften des Barons. Zehn Minuten später war sie in ihrem Hotel, verlangte eiligst die Rechnung und packte das Nötige in einen Koffer. Geld und Papiere hatte Hofstede in einer Ledertasche verwahrt, die sie jetzt zwischen ihren Kleidern und Schuhen versteckte. In den Taschen seiner Anzüge, im übrigen Gepäck fand sie nichts von Bedeutung, und wenn sie im geringsten über einen Zettel im Zweifel war, so warf sie ihn in den Koffer.

Der Wirt wunderte sich nicht wenig, aber er ließ sich auf alle Fälle die Rechnung bezahlen. Nach einem Aufenthalt von insgesamt zwanzig Minuten fuhr Madeleine ab, jener unbekannten Adresse zu. Unterwegs, unweit der Tuilerien, hielt Pistolecrons Diener den Wagen an und lud den Koffer auf einen anderen, den er selber lenkte. Madeleine bezahlte den Kutscher und stieg über. Es ging durch ein paar fremde Straßen, dann stieg Pistolecron zu ihr. Er brachte sie bei der Familie eines Gärtners an der nördlichen Stadtgrenze unter, wo sie ungemeldet und ungefährdet vorläufig bleiben konnte.

Um diese Zeit waren Hofstedes Effekten im Hotel schon von der Militärpolizei versiegelt.

„Geben Sie zu, daß die Flucht Ihrer Frau Sie belastet?" fragte der verhörende Major.

„Ich kann nicht zugeben, daß mich irgend etwas belastet, was ich nicht selbst getan habe", entgegnete Hofstede. „Ich habe meine Frau nicht fliehen geheißen. Ich verstehe auch gar nicht, warum sie geflohen sein könnte." Die Nüchternheit des Amtszimmers tat ihm beinahe wohl; nichts konnte ihn ablenken oder verwirren.

Das Peinliche an der Sache, drängte ihn der Major, sei, daß die Dame alle Papiere mitgenommen habe auch die Pässe. Es bestehe nun die Schwierigkeit, die Echtheit seines Namens nachzuweisen. Wie gedenke er das zu tun?

„Gar nicht", sagte Hofstede. „Ich warte, bis Sie mir die Unechtheit nachweisen, nur wird das leider sehr lange dauern."

(Fortsetzung folgt.)

Drei alte Silbermark / Geschichte von Oskar Döring

Als der alte Knecht gestorben war, fanden sich seine Verwandten ein, um die Hinterlassenschaft zu teilen.

Es waren robuste Leute, die alles wohl brauchen konnten, und also wühlten sie den Kasten und die Kiste durch, rissen die Hosen und Hemden heraus, breiteten sie über den Tisch, und legten sogar den abgenützten, vielfach geflickten Arbeitsschurz dazu, denn sie wollten nichts zurücklassen. Dabei redeten sie viel und hastig und sparten auch nicht an bösen Worten, mit denen sie ihrer Enttäuschung Ausdruck gaben. Es schien ihnen verflucht wenig, was sie als Erbschaft vorfanden, und dabei waren die Leutchen mit vielen Hoffnungen hergereist und hatten sich Auslagen gemacht . . .

Der Bauer — er sollte eigentlich Gutsherr genannt werden, wenn dieses Wort seinem Wesen und Wunsch nicht zuwiderliefe —, auf dessen Hof der alte Knecht sechsunddreißig Jahre lang gedient hatte, stand in der Kammer und sah dem Treiben zu. Es verdroß ihn, daß die Leutchen nun so gierig taten, während niemand von ihnen bereit gewesen war, helfend beizuspringen, als der alte Knecht im vorletzten Winter schwer verunglückte und von da ab dauernd kränkelte und dahinsiechte.

„Nein", sagte er nun, „mehr als die siebzig Mark, die ihr in dem Lederbeutel gefunden habt, ist an Geld nicht da. Wenn ihr dazu die drei Mark rechnet . . ."

„Was sollen schon die drei Mark", fiel einer ins Wort, „drei lumpige alte Markstücke . . . man bekommt dafür heute im besten Falle sechzig Pfennige!"

„Wenn ihr den Silberwert allein rechnet, dann wohl", versetzte der Bauer.

„Wieso: den Silberwert allein?" fragte der andere, nahm rasch das Schächtelchen mit den drei alten Münzen an sich und prüfte sie. Er drehte sie, ließ sie am Ofen klingen, und da der Mann einiges wußte von Fehlprägungen und Gedenkmünzen, die mitunter weit über ihrem Metallwert bezahlt werden, ließ er nichts unversucht. Allein, er konnte nichts finden und sagte: „Wenn er sie wenigstens zur richtigen Zeit umgewechselt oder wenn er sich doch ein gutes Hemd dafür gekauft hätte!"

„Eben das wollte er nicht", antwortete der Bauer, „er hing allzeit mit besonderer Liebe an den drei Geldstücken, sie waren ihm ein teures Andenken . . . Es wundert mich, daß ihr nichts davon wißt, der Verstorbene erzählte in seinen früheren Jahren gern, wie er . . ."

Doch der andere ging nicht darauf ein, wandte sich ab und sagte bitter: „. . . so, also daran liegt's: ein teures Andenken! Dafür zahlt mir keiner was, und die Eisenbahn gibt mir dafür keine Fahrkarte nach Hause."

„Das wohl", stimmte der Bauer zu, „aber wenn euch nur daran gelegen ist, so will ich dem wohl abhelfen und euch die drei Münzen mit drei neuen Markstücken bezahlen." Darüber war der andere sehr froh, und sie machten den Handel.

*

Darauf verließ der Bauer die Kammer und ging in die Stube hinüber, wo seine drei Kinder beim Spiel waren. Er winkte ihnen, legte jedem eine der alten Münzen hin und sagte: „Es ist das erstemal, daß ich euch wie meine Arbeitsleute an den Tisch rufe und auszahle. Weiß der Himmel, ihr habt die Jahre her und her mancherlei geschafft, was mit lobenden Worten allein nicht abzulohnen ist . . . Aber ihr mögt nun staunen, wie wenig ich euch zu geben habe: Seht, es sind nur alte Geldstücke, die heute im Handel nicht mehr gelten, und wenn ich euch damit zum Krämer schickte, so nähme er sie gar nicht oder bezahlte sie nach dem Silberwert mit wenigen Pfennigen.

Und doch habe ich die Stücke eben weit über ihrem Preis gekauft. Ich kann euch jetzt kaum klar machen, was mich dazu bewog. Aber wenn ihr einmal erwachsene Menschen seid, werdet ihr begreifen, daß Geld nicht immer gleich Geld ist . . . Es gibt Geld, das man ohne Schaden wegwerfen kann, während es Geld gibt, das — wie soll ich sagen — unbezahlbar ist: es kommt immer darauf an, wie wir es erwerben.

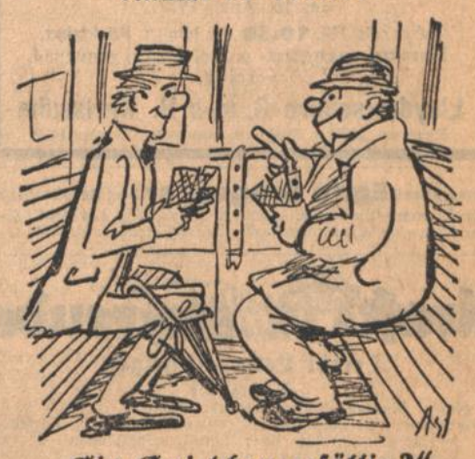
Den alten Knecht, den wir heute begraben haben, den habt ihr gekannt. Seht, der war einer von den Menschen, die alle Dinge der Welt nach ihrem wirklichen Wert einzuschätzen wissen . . . Er hat mir einmal aus seinem Leben erzählt. Sein Vater war arm, darum mußte der Junge in frühen Jahren in die Welt hinaus und sehen, wie er sich durchschlug. Seine erste Arbeit fand er als Holzhauer. Ihr wißt kaum, was es für den jungen Menschen hieß: den ganzen Tag die Säge zu ziehen und die Axt zu schwingen; aber ich kann euch sagen, am Abend fällt so ein Holzer wie ein Sack auf sein Lager. So geht es Tag für Tag. Wie lang ist daran jede Stunde und wie endlos erscheint dann erst eine Woche! Aber der wackere Kerl biß die Zähne zusammen, und als er am Samstag vom Berge kam, konnte er seinen ersten sauer verdienten Lohn einstreichen: drei Markstücke . . . Wißt ihr, wie der alte Knecht später davon sprach? „Damals", so sagte er, „war mir, als könnte ich mit den funkelnden Münzen den Reichtum und das Glück der ganzen Welt einstreichen, und die drei Geldstücke waren mir auch so lieb, daß ich sie in feines weiches Papier wickelte und in ein Schächtelchen legte, und ich nahm mir vor, sie nicht eher auszugeben, bis mich die bitterste Not dazu zwänge . . . Aber es war, als wäre die Not durch mein Glücksgeld nie an mich herangekommen, ich fand dann bald ein besseres und weniger mühsames Brot!" . . .

Seht, Kinder, das ist die Geschichte von diesen drei alten Markstücken, und vielleicht begreift ihr nun, warum ich sie in eure Hände lege. Es soll mir lieb sein, wenn ihr die alten Münzen mit derselben Treue umhegt, wie die Hand es tat, aus der sie kommen . . ."

So sagte der Bauer zu seinen Kindern, als die Fremden drüben in der Kammer um die Hinterlassenschaft des alten Knechtes stritten. Und als die Leutchen endlich abzogen, der eine mit dem Kasten, der zweite mit der Kiste, der dritte mit dem Bett und die andern mit ihren Bündeln, sah ihnen der Bauer lächelnd nach, denn die besten Stücke waren doch ihm zugefallen.

Hases Erzählungen

Jeder einmal in Berlin!



„Ein Spielchen gefällig?"

fragte mich ein freundlicher Herr, kaum daß ich in den Zug gestiegen war, der mich von Berlin nach Hause bringen sollte. Das Spiel war einfach und hieß „Kümmelblättchen", bloß — weiß der Teufel — ich verlor! Dann ging der Herr, mir nebenan schnell 20 RM. zu wechseln, und ward nicht mehr gesehn . . . Der Schaffner lachte nur: „Sie lesen wohl zu Hause keine Zeitung? Tja — hätten Sie die gelesen, dann wär'n Sie im Bilde gewesen!" . .

Kleine badische Chronik

Durlach, 3. April. Der Schweinemarkt wurde befahren mit 103 Läuferschweinen und 100 Ferkelschweinen. Verkauft wurden 68 bzw. 70 Paar. Preis per Paar 40—52 bzw. 26—30.

Ettlingen. (Todesfälle.) Zimmermann Neumaier ist im Alter von 82 Jahren gestorben. Lange Jahre hat er seinen Beruf ausgeübt und ist zuletzt in der einstigen Silberfabrik tätig gewesen. — 67jährig ist Schreiner Wilhelm Haag gestorben.

ü. **Eggenstein. (Konzert.)** Der Gesangverein Frohsinn und der Musikverein hielten gemeinsam ein Konzert ab, das einen vollen Erfolg für die Vereine brachte. Dem Konzert wohnten die Brudervereine von Leopoldshafen und Neureut bei.

Graben-Neudorf. (Brand.) Das Oekonomiegebäude des Werkmeisters a. D. Andreas Rotheis wurde samt Vorräten ein Raub der Flammen. Das Vieh konnte gerettet werden. Als Brandursache wird Funkenflug vermutet. Das Anwesen liegt unmittelbar an der Bahnlinie.

l. **Diedelsheim. (Hohes Alter.)** Im Kreise seiner Frau, Kinder und Enkel konnte hier als einer der ältesten Einwohner Christian **Dittes** seinen 80. Geburtstag begehen. Der Jubilar war früher beim Finanzamt tätig.

l. **Rheinsheim. (Verschiedenes.)** Die 80jährige Frau Egedius Westermann wurde beim Schweinefüttern von einem Tier umgeworfen und stürzte dabei so unglücklich, daß sie einen schweren Oberschenkelbruch erlitt. Sie mußte daraufhin ins Bruchsaler Krankenhaus verbracht werden. — Der Schützenverein führte dieser Tage ein Preisschießen durch, bei dem Unterfeldmeister a. D. Stahl mit 35 Ringen den 1. Preis errang.

i. **Stettfeld. (Verschiedenes.)** Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung feierte hier der Sohn des Friseurs Friedrich Becker, Karl Becker, seine Primiz. Nach der kirchlichen folgte im Josefshause eine weltliche Feier, bei der der Bedeutung des Tages gedacht wurde. — Die Katzenbachregulierung macht erfreuliche Fortschritte und konnten bei diesen Arbeiten zahlreiche Arbeitskräfte beschäftigt werden.

l. **Sulzfeld. (Die Tabaksachschaft)** hielt unter der Leitung des Fachschaftsführers Wilhelm **Brüssel** ihre Hauptversammlung ab. In den zur Verlesung und zur Bekanntgabe gebrachten Berichten wurde festgestellt, daß das letzte Jahr eine gute Ernte lieferte und auch entsprechende Preise erzielt werden konnten.

l. **Eppingen. (Der Verkehrsverein)** hielt unlängst seine Hauptversammlung ab. Vorsitzender des Vereins ist jetzt Bürgermeister **Zutavern,** so daß ein enges Zusammenarbeiten von Verkehrsverein und Stadtverwaltung gewährleistet ist und alle Maßnahmen durchgeführt werden können, die zur Steigerung des Fremdenverkehrs führen. Geschäftsführer des neuen Vereins ist Justizobersekretär a. D. Hermann **Bieringer,** dem Vertreter der verschiedenen Berufszweige im Beirat helfend zur Seite stehen.

l. **Schwetzingen. (Der Storch kehrt zurück!)** Etwas verspätet, trotzdem aber von dem Jubel der Jugend empfangen, ist aus dem Süden das Storchenpaar zurückgekehrt und hat auf dem Kamin der alten Bassermannschen Fabrik Quartier genommen.

l. **Leimen. (Diamantene Hochzeit.)** Das älteste Ehepaar der Gemeinde, Schreinermeister Georg **Volk** und Frau, Magdalena geb. Reinhard, können hier in diesen Tagen das seltene Fest der diamantenen Hochzeit begehen. Der Jubilar ist 85, die Jubilarin 80 Jahre alt. Der nächste Kreis der Anverwandten besteht aus drei Söhnen, einer Tochter, zehn Enkeln und einem Urenkel.

Oetigheim. (90. Geburtstag.) Der Veteran von 1870/71 Elias Rieger, feierte am Sonntag, den 4. April, noch sehr rüstig, seinen 90. Geburtstag.

L. **Steinmauern. (Abschied.)** Aus Anlaß des von hier scheidenden Oberlehrers **Allgeyer** fand eine Abschiedsfeier statt, an der das Gemeindeoberhaupt, die Gemeinderäte, politische Leiter und die Lehrerschaft teilnahmen.

Renchen. (Neuer Bürgermeister.) Die Einführung des neuen Bürgermeisters, Pg. Stauch, bisher 1. Ratschreiber von Ettenheim, in sein Amt fand am Donnerstag statt. Kreisleiter Dr. Reuter, Kehl, zeigte die großen Aufgaben auf, die ein Bürgermeister im Dritten Reich zu erfüllen hat. Regierungsrat Dr. Ritter, Kehl, nahm anschließend die feierliche Vereidigung vor. Bürgermeister Stauch gelobte, seine Kraft restlos zum Wohle der Gemeinde Renchen einzusetzen.

Haslach i. K. (Verschiedenes.) Samstagabend fand in der Bahnhofwirtschaft ein von der hiesigen Ortsgruppe des Kolonialbundes veranstalteter Vortrag unter gleichzeitiger Vorführung von Lichtbildern statt. — Die Stadtkapelle veranstaltete am Sonntag nach dem Gottesdienste auf dem Rathausplatz ein Konzert.

—ck **Triberg. (Verschiedenes.)** Am gestrigen Sonntag gingen 38 Knaben und 41 Mädchen zur ersten Kommunion. — Am Montag feiert Frau Rosa **Bea,** geb. Bäuerle, ihren 82. Geburtstag.

-in. **Hornberg. (Verschiedenes.)** In der Jugendherberge findet z. Z. ein Sportkurs vom BDM, Untergau 169, statt. Unter Leitung der Sportwartin des Untergaues werden 30 Mädel geschult, um dann in ihren Heimatsorten die sportliche Ausbildung zu übernehmen. — Einige englische Schulgruppen, auf einer Schwarzwaldwanderung begriffen, übernachteten in dieser Woche ebenfalls in der Jugendherberge. Bei gemeinsamen Heimabenden, umrahmt von deutschen und englischen Liedern, lernte sich so die Jugend kennen und schätzen, so daß unsere ausländischen Gäste nur sehr ungern schieden und gerne bald wiederkommen wollen. — Direktor **Cronn** von der Steingutfabrik feierte sein 25jähriges Dienstjubiläum. Die Gefolgschaft bereitete ihm aus diesem Anlaß morgens einen herzlichen Empfang. Der Jubilar lud die gesamte Belegschaft zu einem Betriebsausflug nach dem Bodensee ein und ehrte überdies all diejenigen, die gleich ihm auch 25 Jahre dem Betriebe angehören, indem er diesen eine achttägige Urlaubsreise auf seine Kosten gewährte.

Auswirkung der Bereichsverschiebungen

bei den Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart

Am 1. April hat sich der Verwaltungsbereich der Reichsbahndirektionen Karlsruhe und Stuttgart wesentlich verschoben. Einmal geht die Strecke Freudenstadt Stadt-Schönmünzach in den Bereich von Karlsruhe über, so daß nunmehr die ganze Murgtalbahn der Leitung der Karlsruher Direktion untersteht. Andererseits gibt die letztere die zweigleisige Schnellzugsstrecke Osterburken—Heidingsfeld-West bei Würzburg nebst den in Lauda und in Tauberbischofsheim abzweigenden Seitenlinien an Stuttgart ab. Die Strecke Osterburken—Würzburg der Odenwaldbahn ist insofern von großer Bedeutung, als sie die gemeinsame Teilstrecke der D-Züge Saarbrücken—Mannheim—Würzburg—Dresden (und Berlin) und der international sehr wichtigen Linie Italien—Gotthard—Zürich—Schaffhausen—Stuttgart—Würzburg—Berlin bildet. Danach gehört die vielbefahrene Nord-Süd-Linie Berlin—Stuttgart—Schweiz—Italien von Würzburg bis Hattingen, d. h. auf eine Länge von 313 km zur Reichsbahndirektion Stuttgart. (Vergleichsweise sei bemerkt, daß die badische Rheintalhauptbahn von Mannheim über Heidelberg nach Basel nur 268 km mißt).

Für die Entwicklung des Nord-Süd-Verkehrs über Württemberg, der allerdings zur Zeit der Länderbahnen überaus beengt und unbefriedigend bedient war, ergibt sich damit fraglos eine aussichtsvolle Zukunft, wenn auch infolge der kommenden Elektrifizierung Nürnberg—Halle— und Leipzig—Berlin vielleicht eine gewisse Verkehrsverlagerung von der Würzburger auf die Nürnberger Strecke eintreten mag.

Was aus der Schnellzugsstrecke Würzburg—Schaffhausen nach durchgeführter Modernisierung, nach den erfolgten Bahnhofsneubauten in Eutingen, Horb, Tuttlingen und nach Erstellung der Abkürzungslinie nach Hattingen herausgeholt werden kann, zeigt das Beispiel des dreiklassigen D-Zugs 10 Berlin— und Warschau—Breslau—Stuttgart—Zürich—Mailand—Ventimiglia. Gegenüber der einzigen Tagesverbindung Berlin—Gotthard mit 3. Klasse über **Karlsruhe** des D 46/86 ist dieser D 10 um 1¾ Stunden rascher; er hält auch zwischen Berlin und Stuttgart nur fünf mal an, während der parallele D 46 von Berlin allein bis Frankfurt nicht weniger als 17 Zwischenhalte aufweist. Außerdem ist dann noch für den Dritteklassereisenden in Frankfurt und Basel ein Wagenwechsel nötig, wogegen über Stuttgart von Berlin und Warschau bis an die Riviera in allen Klassen sitzen geblieben werden kann. Andererseits darf zwar nicht verschwiegen werden, daß dafür die Nachtverbindungen Berlin—Karlsruhe—Basel(—Gotthard Italien) um so besser gestaltet sind.

Jedenfalls wird aber in Auswertung des erfolgten Ausbaus der Strecke Osterburken—Tuttlingen—Hattingen sowie nach dem fraglos zweckmäßigen Bereichszuwachs Osterburken—Würzburg mit einer weiteren kräftigen Erstarkung des württembergischen Nord-Süd-durchgangsverkehrs gerechnet werden dürfen, die auch bereits in dem eingerichteten „Fliegenden Stuttgarter" über Nürnberg nach und von Berlin ihren sinnfälligen Ausdruck gefunden hat. Schwäbische Pressestimmen hielten sogar schon die Zeit für gekommen, daß von den immerhin zahlreichen D-Zügen der badischen Rheinhauptbahn, der eine oder andere, wie der D 191/192, besser über Würzburg—Stuttgart zu leiten wäre. Hiervon wird zwar kaum die Rede sein können; denn das erwähnte D-Zugspaar gehört zu den meistbenützten Nord-Süd-Schnellzügen und hat einem nachhaltigen Verkehrsaufkommen nicht nur der Rheintalstädte von Frankfurt bis Basel, sondern noch weit darüber hinaus zu genügen. Es werden sich hier wohl andere Mittel und Wege finden lassen, um dem zweifellos gesteigerten Verkehrsbedürfnis der aufstrebenden württembergischen Städte zu entsprechen. Andererseits wird für die Rheintallinie der Verbesserung der Tagesverbindung Berlin—Basel—Gotthard weitere Aufmerksamkeit zu schenken sein, um den hohen Rang dieser wichtigen Durchgangslinie fernerhin zu behaupten. Die ständigen Ausbauarbeiten an der Rheinhauptbahn deuten auch darauf hin, daß in dieser Beziehung gewiß nichts versäumt werden wird. G.

Verleger und Herausgeber: Dr. A. Knittel. Hauptschriftleiter: Karl Aug. Seyfried; Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Adalbert Holstein; verantwortlich für Politik und Wirtschaft: Karl Aug. Seyfried; für Feuilleton, Theater und Musik: Hans Schorn; für Nachrichten, Handel, Baden und Bilder: Adalbert Holstein; für Unterhaltung, Lokales und Sport: Hanns Reich; für die Wochenschrift „Pyramide": Karl Jobst; für Anzeigen: Heinrich Schriever; sämtlich in Karlsruhe, Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. — Sprechstunde der Schriftleitung von 11—12 Uhr. Berliner Schriftleitung: W. Pfeiffer, Berlin-Wilmersdorf, Uhlandstraße 154. Fernsprecher H 7, Wilmersdorf 5561. — Für unverlangte Beiträge übernimmt die Schriftleitung keine Verantwortung. — D.A. III. 1937: üb. 8900. Druck bei G. Braun, GmbH., Karlsruhe (Baden), Karl-Friedrich-Straße Nr. 14. Zur Zeit ist Preisliste Nr. 6 vom 15. 12. 36 gültig.

Zur Auffrischung des Blutes trinke man Tee, aber den richtigen Tee, den echten Apotheker Grundmann's

Vulneral-Blutreinigungstee

Ein altbewährtes Hausmittel bei Neigung zu

Rheumatismus Gicht u. Ischias

Pakete zu 0.91, 1.77, 3.19 und 4.85 in allen Apotheken

Hersteller: P. GRUNDMANN, APOTHEKER, BERLIN W 30

Die Anmeldeliste für den

Sonderzug nach Zürich

zum Fußball-Länderspiel

Deutschland-Schweiz

am 2. Mai 1937 liegt auf.
Anmeldeschluß wegen Sammelpass und Devisen am 16. April 1937.
Fahrpreis Mk. **10.50** für Hin- u. Rückfahrt.
Eintrittskarten (Sitz- u. Stehplätze) genügend vorrätig.

Lloydreisebüro G. m. b. H. Karlsruhe
Kaiserstr. 187 zw. Wald- u. Herrenstr., Fernruf 1420

Kaiserallee 5 **Egon Bregenzer** Eing. Hans Sachsstr.
Staatl. Lotterie-Einnahme. Jetzt 1. Klasse, ½ Los RM. 3.—
Ver. Deutscher Wys Muller Auskunfteien. Einzelber. ab RM. 4.—

Kraft durch Freude

Treibt Leibesübungen

Sportamt

Heute, Montag, laufen folgende Kurse:
Allgemeine Körperschule, Hochschulkampfbahn (Kriegsbeschädigte) 20—21 Uhr; Hochschulkampfbahn 21—22 Uhr (für Gehörlose).
Schwimmen: 21.30—23 Uhr, Männer, Friedrichsbad.
Reiten: 19—20 Uhr, 20—21 Uhr, 21—22 Uhr, Reithalle, Rüppurrer Straße 1.
Beginn neuer Kurse! Anmeldung heute abend in der Reithalle. Die Kursusgebühr, 6 RM. für Anfänger, 7,80 RM. für Fortgeschrittene, ist in der ersten Uebungsstunde zu entrichten. Der Kursus umfaßt 6 Uebungsabende.

Jetzt anmelden für die Kurse: Reichssportabzeichen, Jiu-Jitsu, Boxen, Fechten, Rollschuhlaufen, Tennis, Volkstanz, Kleinkaliberschießen. Der Beginn der Kurse wird in den Tageszeitungen und den Teilnehmern bekanntgegeben.
Das neue Sportprogramm ist erschienen. Erhältlich auf den KdF-Dienststellen sowie auf den DAF-Ortsgruppen und bei den Betriebszellenobmännern und KdF-Warten.
Beginn der Hallenkurse und Uebungsabende ab 8. April 1937.
Die Reitkurse und Schwimmabende sowie das Hallentraining, Dienstag, ab 19 Uhr, Hochschulkampfbahn, laufen dauernd.
Anmeldung und Auskunft: Sportamt der NSG „Kraft durch Freude", Lammstraße 15, Fernruf 7375.

Badisches Staatstheater

Montag, den 5. April 1937. E 23 (nicht B). Th.-Gem. 1201 bis 1300. Nochmaliges Gastspiel der Schauspiele Baden-Baden

Der Etappenhase

Militärlustspiel von Bunje.
Regie: Gerth.
Mitwirkende: Zinn, Gerth, Hancke, Paulsen, Sladeck, Walter.
Anfang 20 Uhr. Ende 22.30 Uhr.
Preise D: (0,70—5,00 RM)

Di., 6. April: Der Sprung aus dem Alltag.

KLEINE ANZEIGEN sind der Grundstein zum Erfolg!

Wir müssen jetzt
in der Klassenlotterie spielen, dann haben Sie die beste Aussicht, zu
gewinnen!
Weil trotz gleichem Lospreis und gleicher Losezahl der Gewinnplan nochmals bedeutend verbessert wurde!
Weil fast jedes 2. Los gewinnt!
HAUPTGEWINNE JETZT RM.:
2zu 1 MILLION
2zu 500000
2zu 300000
2zu 200000
4zu 100000
ZIEHUNG 1. KLASSE 23. u. 24. APRIL
1 Achtel 1 Viertel 1 Halbes 1 Ganzes Los
3.- 6.- 12.- 24.- RM. je Klasse
J. Schwonikert
STAATL. LOTTERIE-EINNAHME · STUTTGART-S Marktstr. 6 · Postscheckkonto Stuttgart 8111

COLOSSEUM THEATER
Gastspiel **Erika Graf** mit ihrer
Märchentruppe
Heute nachmittag 4.15 Uhr
Hänsel und Gretel
Kindermärchen mit Gesang und Tanz

Heute abend 8.15 Uhr
Das glanzvolle neue
Varieté-Programm
— Theaterkasse ab 3 Uhr geöffnet —

Tanz-Schule Braunagel
Nowacksanlage 13 — Telefon 5859
Anfang April neue Kurse
Anmeldung und Einzelunterricht jederzeit

Natürliche Schönheitspflege
Gesichtshaare werden **schneller, radikaler,** schmerzlos und ohne Narben (modernstes Verfahren) für immer beseitigt. — **Gesichtsfalten, hohle Wangen, unschöne Nasenformen** beseitige ich Ihnen in 1—2 Sitzungen für dauernd. Auch **Sommersprossen Muttermale, Warzen, Leberflecken,** Pickel, Mitesser, Gesichts- u. Nasenröte entferne ich in kurzer Zeit — Orig. Vibr. **Rotations-Gesichtsmassagen** bei schlaffer, welker Haut gegen frühzeitiges Altern. Rat und Auskunft kostenlos. **Bestrahlungen - Höhensonne.**
Anneliese Hesselbacher
Kaiserstraße 225, II. bei der Hauptpost
Moderne Kosmetik und Körperkultur - 8jährige ausgeübte Berufstätigkeit - Sprechstunden von 9 bis 19 Uhr

Amtliche Anzeigen
(Amtl. Anzeigen entnommen)

Baden-Baden

Im Zwangsweg versteigert das Notariat I B.-Baden am **Freitag, den 21. Mai 1937,** vorm. 9 Uhr, in seinen Diensträumen in B.-Baden, Vincentistr. 5, Zimmer 27, die Miteigentumshälfte der Architekt **Julius Schober Wwe.,** Auguste geb. Friedrich, in B.-Baden, an dem Grundstück Lgb. Nr. 2318 d, auf Gemarkung Baden-Baden.

Durlach

Die Reichsautobahn benötigt zum Bau der Bahn das Auffüllmaterial aus den Abteilungen I 4—7, 18 und 19 Oberwald. Die Abfuhr des dort noch lagernden Nutz- und Brennholzes hat sofort zu erfolgen. Die Loszettel der letzten Versteigerung können nach Bezahlung oder Bürgschaftsleistung auf der Stadtkasse in Empfang genommen werden.

Pforzheim

Im Zwangsweg versteigert das **Notariat I Pforzheim** am:
Montag, den 12. April 1937, vormittags 10 Uhr,
in seinen Diensträumen in Pforzheim, Schulbergstaffel 1, Zimmer 27, 1. Stock, das Grundstück der Karl Kramer, Gärtners Witwe Natalie geb. Gritzmöller in Pforzheim und des Gärtners Erich Kramer in Pforzheim auf Gemarkung Pforzheim.

Es ist nicht alles Mineralwasser, was sprudelt. Verlangen Sie ein echtes, durch die Analyse auf der Etikette gekennzeichnetes Mineralwasser, wählen Sie eines von diesen:
Imnauer Apollo-Sprudel
Remstal-Sprudel Beinstein
Teinacher Hirsch-Quelle und -Sprudel
Zu haben in **Karlsruhe:** Anton Hanauer, Mineralwasser-Großvertrieb, Goethestr. 29, Tel. 2704; G. Kranich, Badische Chabesofabrik, Marienstraße 48, Telefon 3182

Façonier-Hüte
formt fachmännisch und elegant
K. Hort, Hutmacher Amalienstr. 13

Das gute Besteck
vom Fachgeschäft
Karl Hummel, Werderstr. 11/13

Offene Stellen

Mädchen
für Küche, nicht unter 18 Jahren, **sofort gesucht.**
Zuschriften an **Hotel Krone, Bühl i. B.**

Gut möbl. Zimmer
in gutem Hause, nur für berufstät. Frl., sofort zu vm. **Klauprechtstr. 36, III**

Kleine, möbl. Mansarde
sofort zu vermiet. **Lammstr. 12, II.**

Verkäufe

Gebrauchte Reiseschreibmaschine
zu verk. für 60 RM Kaiserstr. 245, I.

H. u. Damenrad
gut erh., zu verk. Irion, Marienst. 13. Fahrradreparaturen

Pianos
in Kauf—Miete bei
Scheller
Kaiserst. 36, II.
Stets gebr. Pianos am Lager

Vermietungen

Zimmer

Möblierte Zimmer
m. Tel., für Büro, Wohn- od. Geschäftszwecke, zu verm. Karlstr. 6, 1 Tr., bei Rief.

Unser Prokurist

Herr **Wilhelm Hellenbroich**

ist heute durch einen sanften Tod von seinem Leiden erlöst worden.

In dem Verstorbenen verlieren wir einen treuen Mitarbeiter, der während 45 Jahren seine ganze Kraft und sein umfassendes Wissen unserm Geschäft gewidmet hat.

Wir werden seiner stets in Treue und tiefer Dankbarkeit gedenken.

Karlsruhe, 3. April 1937

Betriebsführung und Gefolgschaft der Firma Hammer & Helbling